5. Mittwoch den 6. Januar 1858. 5.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vizegouverneur der Bundesfestung Mainz, General-Lieutenant von Bonin, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern in Brillanten; so wie dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Velten zu Koblenz den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; auch dem Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Wegner beim 8. Infanterie-Regiment (Leib-Infanterie-Regiment) die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen zu ertheilen.

Der Bergamtssekretär Otto Verdens ist zum Berggeschworenen im Bezirk des Bergamts zu Eisleben, und der Bergeleve Alexander von Schwerin zum Berggeschworenen im Bezirk des K. Bergamts zu Tarnowitz ernannt worden. Der Einfahrer, Bergreferendarius Adolph Schmid zu Halle ist zum Bergmeister bei dem K. Bergamte zu Bochum; und der Berggeschworene Hausmann zu Wetzlar zum Bergmeister bei dem K. Bergamte zu Essen ernannt worden.

Der vormalige Justizkommissarius und Notar Echtermeyer ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Mohrungen und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saalfeld, ernannt worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 5. Januar Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand ist Feldmarschall Graf Radetzky heute Morgen kurz nach 8 Uhr gestorben.

London, Dienstag, 5. Jan. Die heutige „Times“ stellt die finanziellen Aussichten Englands und Amerikas sehr günstig dar.

Paris, Dienstag, 5. Januar Morgens. Die heutige „Patrie“ dementirt die vom „Spectateur“ gebrachte Nachricht von dem Bestehen eines von Oestreich und England unterzeichneten Protokolls, welches eine Art von Bündniß zwischen diesen beiden Mächten zum Zwecke hat. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der auf den 6. d. festgesetzte Ball wegen einer leichten Unpäßlichkeit der Kaiserin bis zum 9. verschoben worden ist. — Die 3proz. wurde nach Schluß der gestrigen Börse zu 70, 20 gehandelt.

Paris, Dienstag, 5. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 2. d. erwartete man daselbst eine Modifikation des Ministeriums. — Es haben erneuet heftige Erderschütterungen stattgefunden. — Dlle. Rachel ist gestorben.

(Eingeg. 6. Januar, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 5. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ihre Majestäten kamen gestern auf ihrer Spazierfahrt von Charlottenburg nach Berlin. Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche sich in Begleitung der Allerhöchsten Personen befand, stieg im Schlosse ab, machte darauf verschiedene Besuche und kehrte sodann nach Charlottenburg zurück. Der Prinz von Preußen arbeitete gestern Vormittag mit den Geheimräthen Costenoble und Illaire und empfing darauf den Prinzen Adalbert, den General Fürsten Wilhelm Radziwill und andere hohe Generale ꝛc. Nachmittags waren die sämmtlichen Prinzen des Königshauses und ihm verwandte fürstliche Personen zur Tafel beim Prinzen Albrecht. Zuvor hatte der Prinz von Preußen noch unsern Gesandten am türkischen Hofe, General v. Wildenbruch, besucht, der gestern seine Gemahlin begrub, die vor längerer Zeit von Konstantinopel nach Berlin gekommen war, um bei hiesigen Aerzten Heilung zu suchen. Der Prinz wohnte dem vom Prediger Knak abgehaltenen Trauergottesdienste bei und begab sich bald darauf in das Palais des Prinzen Albrecht. Wegen dieses Leichenbegängnisses konnte der Prinz von Preußen nicht, wie er beabsichtigte, dem Stiftungsfeste der Loge Indissolubilis beiwohnen, dagegen waren der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Wilhelm von Baden und der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal dabei anwesend. Gestern Abend erschienen alle hohen Herrschaften in der Oper, nur der Prinz Albrecht Sohn wohnte der Vorstellung von Calderon's „Das Leben ein Traum“ im Schauspielhause bei. Heute Vormittag nahm der Prinz von Preußen verschiedene Vorträge entgegen und empfing darauf den Ministerpräsidenten. Die Frau Prinzessin von Preußen hat die Reise nach Weimar wiederum verschoben und wird nun erst später an den großherzoglichen Hof gehen; der Besuch des Schlosses Koblenz soll jedoch jetzt unterbleiben. Was die hohe Frau bestimmt hat, ihre Reisedispositionen abzuändern, weiß ich nicht.

Von der Thronrede weiß man nur bis jetzt, daß sie fertig ist, darum ist aber auch die Neigung groß, ihren Wortlaut kennen zu lernen. Daß in derselben der Krankheit des Königs gedacht wird, ist natürlich; sie soll aber auch mit der gebührenden Berücksichtigung behandelt werden. — Heute fand auf der Feldmark vor dem Halleschen Thore eine Treibjagd auf Hasen statt, an der meist nur die jüngeren Mitglieder unseres Königshauses Theil nahmen. Dieselbe begann um 10 Uhr Vormittags und dauerte bis 2 Uhr. Die hohe Jagdgesellschaft hatte viel von der strengen Kälte und dem scharfen Winde zu leiden; ebenso wurden die Treiber, meist Soldaten, tüchtig vom Frost geschüttelt. Die große Kälte, die unseren Konditoreien, Fleischern ꝛc. für ihre Eiskeller schon bedeutende Vorräthe geliefert hat, ist uns um so fühlbarer, weil der Uebergang von der Wärme zur Kälte zu plötzlich eintrat. — Der Ministerpräsident hatte heute Abend zum erstenmale seine Salons geöffnet. Einladungen waren nicht ergangen, sondern nur die Anzeige gemacht worden, daß mit dem heutigen Tage der Ministerpräsident alle Dienstage empfangen würde. Die Salons waren stark gefüllt und Personen aus allen Ständen und von allen politischen Richtungen erschienen. Auch mehrere Mitglieder der königl. Familie beehrten die Gesellschaft mit ihrem Besuch. — Heute Morgen brach in einem in der Prenzlauerstraße 47 gelegenen Gasthofe Feuer aus, das bald, da es überall an Heu, Stroh ꝛc. reichliche Nahrung fand, mit der größten Heftigkeit um sich griff. Größeres Unglück wurde dadurch verhütet, daß es noch gelang, mehrere mit Spiritusfässern beladene Wagen in Sicherheit zu bringen. Unsere Feuerwehr mußte mit großer Anstrengung arbeiten, um das Feuer zu bewältigen. Remisen und ein Stallgebäude wurden meist in Asche gelegt.

Ɣ Berlin, 5. Jan. [Diplomatisches; das Wochenresumé aus Konstantinopel.] Die Abberufung des hiesigen kaiserl. russ. Gesandten, Baron v. Brunnow, ist, wie die Zeitungen bereits gemeldet haben, wenn auch noch nicht offiziell erfolgt, doch sehr nahe. Die kaiserliche Regierung hat sich überzeugt, daß sich dieser, vielfach in den wichtigsten Geschäften gebrauchte Diplomat ganz besonders zum bevollmächtigten Minister in London eignet, und er kehrt daher auch wieder auf diesen Posten zurück. Von jeher war der dortige russ. Gesandtenposten in den Händen ganz besonders gewandter Geschäftsmänner, wie eines Woronzoff, Lieven und des in London ganz zum Engländer gewordenen schlauen Beobachters Matuchewitz. Man erinnert sich dabei vorzüglich der merkwürdigen Rolle, welche die erst am Anfange des vorigen Jahres verstorbene Fürstin Lieven in den politischen Salons von London und Paris spielte und bei allen wichtigen Gelegenheiten ihren Einfluß auf die Politik geltend machte. Es werden nun verschiedene Kandidaten für den in Berlin zur Erledigung kommenden russ. Gesandtenposten genannt, namentlich der gegenwärtige Militärkommissarius bei dieser Legation, General Graf Adlerberg, der augenblicklich schwer erkrankte gegenwärtige Gesandte in Stuttgart, Generaladjutant Graf Konstantin Benkendorf, der Vorgänger des zuerst genannten Generals in der Eigenschaft eines Militärkommissarius, endlich der gegenwärtige kaiserl. Gesandte am Hofe des Königs beider Sicilien, v. Kokoschkin. Die letztere Angabe beruht aber, wie man in den hiesigen vornehmen russischen Kreisen behauptet, auf einem Mißverständnisse, da nicht er selbst, sondern sein Vorgänger, der Graf Chreptowitsch, ehe er nach Brüssel versetzt wurde, vielfach als Nachfolger des Baron v. Budberg auf dem Gesandtenposten in Berlin genannt wurde. Dieser aber, ein Schwiegersohn des Reichskanzlers Grafen Nesselrode, zieht sich auf seine bei Wilna gelegenen schönen Besitzungen zurück. Derselbe hat bekanntlich auf seiner Rückreise bereits unsere Hauptstadt passirt. Als Nachfolger des vor 14 Tagen in München verstorbenen preußischen Gesandten v. Bockelberg nennt man zwei jüngere preuß. Diplomaten, den gegenwärtig als Geschäftsträger in Lissabon fungirenden Kammerherrn Frhr. Julius v. Canitz und Dallwitz, und den gegenwärtigen interimistischen Geschäftsträger in Wien, Legationsrath Graf v. Flemming. Auf jeden Fall dürfte dieser Monat der Zeitpunkt der Entscheidung für diese vielfachen Veränderungen in den Gesandtschaften sein. — Das Wochenresumé aus Konstantinopel sagt in Beziehung auf das Verhältniß des Herrn v. Thouvenel zum neuen Großvezier: „Es dürfte als sehr gewagt erscheinen, wenn öffentliche Blätter von einer vollständigen Aussöhnung des großherrlichen Premierministers mit dem zeitigen französischen Gesandten sprechen. Vollständig wahr aber ist es, daß eine gewisse Einlenkung zum besseren Einverständniß stattgefunden hat. Dabei hat Hr. v. Thouvenel, wie man behauptet auf die Vorschrift seines Kaisers, die Initiative ergriffen und zuerst dem ernsten hohen Osmanen ein freundliches Gesicht gezeigt, und auch der Baron Prokesch v. Osten soll, ob aus eigenem Antriebe oder auf höhern Geheiß, weiß man nicht, gute Miene dazu gemacht haben. Man behauptet zugleich, daß der alte Stein des Anstoßes beseitigt sei. Die Unruhen und Gefechte in der Herzegowina haben hier, besonders bei den Glaubensgenossen, große Sensation gemacht und den Divan zu sehr ernsten Reflektionen gebracht, indem ganz Bosnien, von dem die genannte Provinz ein integrirender Theil ist, zu den wunden Stellen des osmanischen Staates gehört. Immer zum Aufstand geneigt, nimmt er bei den Bewohnern dieser mittelbaren Besitzungen an den Grenzen und in der unmittelbaren Nachbarschaft christlicher Glaubensgenossen immer einen um so ernsteren Charakter an, wenn religiöse Streitigkeiten die Veranlassungen dazu gegeben haben, und man weiß sehr wohl, daß in Mostar und Trebin, und eben so auch in Bihatsch, sich religiöse Koterien befinden, die von Seiten der Gegner der Pforte zu politischen Zwecken schon lange vielfach ausgebeutet worden sind. Unter solchen Umständen dürfte den Insurgenten gern Verzeihung gewährt werden, wenn sie die Waffen ruhig niederlegen, damit diese Bewegung sich nicht anderen, unter ähnlichen Bedrückungen seufzenden, von Christen bewohnten Landschaften des Reiches mittheilt und zu neuen Interventionen der großen Mächte Veranlassung giebt.“

— [Diskontoherabsetzung.] Da die telegraphische Depesche, welche gestern Nachmittags die Diskontoermäßigung der Preußischen Bank meldete, zu spät einging, als daß wir sie noch in alle Exemplare unsrer Zeitung hätten aufnehmen können, so theilen wir dieselbe heute wiederholt mit. Sie lautet: „Berlin, Dienstag, 5. Jan. In der eben abgehaltenen Sitzung des Centralausschusses der Preußischen Bank ist der Diskont für Wechsel auf $5\frac{1}{2}$, für Lombard auf $6\frac{1}{2}$ % herabgesetzt worden.“

— [Ernennung zum Herrenhause.] Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. Dez. v. J., nach erfolgter Präsentation Seitens des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Brandenburgischen Landschaftsbezirke Ruppin-Havelland den Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Romberg auf Brunn, in Gemäßheit der §§. 3 und 4 Nr. 4. der Verordnung vom 12. Oktb. 1854, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

— [Der Landtag.] Die Eröffnung der bevorstehenden Session der beiden Häuser des Landtags, der letzten in dieser Legislaturperiode, findet am 12. d. M. im Weißen Saale des k. Schlosses statt. Bisher war es noch zweifelhaft, ob dieser Prachtsaal wegen einiger dort eingeleiteter baulicher Veränderungen schon zum Tage der Eröffnung des Landtags in Bereitschaft sein werde. Die Eröffnung wird nicht durch Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen Höchstselbst, sondern im Allerhöchsten Auftrage durch den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel erfolgen.

— [Verschluß überseeischer Korrespondenz.] Das Generalpostamt macht darauf aufmerksam, daß zum Verschlusse von Briefen nach Kalifornien und der Küste des Stillen Meeres via Panama, Siegellack oder ein anderes, durch Wärme sich auflösendes Material nicht benutzt werden darf.

— [Der Dünnwald'sche Prozeß.] Bei der Konkursabtheilung des hiesigen Stadtgerichts kam gestern der Prozeß des Kaufmanns Dünnwald hierselbst gegen den Verwalter seiner Konkursmasse, auf Aufhebung des Konkurses gerichtet, zur Verhandlung. Kläger behauptet nämlich, daß wenn, wie das Stadtgericht angenommen, das Vermögen der Kreditgesellschaft „Ceres“, deren Generaldirektor er gewesen, zu seinem eigenen Vermögen gezählt würde, alsdann eine Insuffizienz nicht mehr vorhanden, sondern die Aktiva die Passiva bei Weitem überstiegen. Für die Parteien plaidirten die Herren Rechtsanwalt Böhm und Justizrath Lüdecke. Das Gericht erkannte auf Abweisung des Klägers, da selbiger seine Zahlungseinstellung erklärt habe und die Gründe, die ihn hierzu bestimmt, hier nicht in Betracht kommen könnten, auch der Irrthum seinerseits, das Vermögen der Kreditgesellschaft „Ceres“ gehöre nicht zu seinem Vermögen, keine Beachtung verdiene; ob nach jetziger Sachlage die Aktiva die Passiva übersliegen, werde der Verlauf des Konkurses ergeben. (N. Z.)

Oestreich. Wien, 3. Jan. [Lord Stratford; die Vorgänge in Serbien.] Seitdem Lord Stratford Wien verlassen hat, sind die Kombinationen über seine Rückkehr oder Nichtrückkehr stiller geworden. Man meint überhaupt, daß die Dinge in Konstantinopel vor der Hand keinen all zu lebhaften Gang annehmen werden, und glaubt, der Abreise des britischen Gesandten sei ein Kompromiß zwischen den entscheidenden Mächten vorhergegangen, nichts Entscheidendes vorzunehmen, so lange England unvertreten ist. — Größere Aufmerksamkeit nehmen die Vorgänge in Serbien in Anspruch. Die Strafen, mit Ausnahme der Todesurtheile, sind an den Verschworenen, trotz der Reklamationen der Pforte vollzogen worden, und zwar wie man hier weiß, nicht ohne direkten Einfluß europäischer Diplomaten. Es scheint, daß man hier und da zu spät erkennt, daß der Pariser Friede und die Auffassung der Traktate, welche ihn konstatiren, die Stellung der Pforte zu ihren Vasallenstaaten stillschweigend in einer Weise alterirt hat, welche nicht das Ziel des Friedensschlusses war. So hat die Pforte unter der Hand ihre Suzeränetät über die Donaufürstenthümer in ein Oberhoheitsrecht verwandelt, das wenig an das alte staatsrechtliche Verhältniß zu jenen Ländern erinnert, dagegen einer vollständigen Souveränetät überaus ähnlich sieht. Man hat diese Entdeckung etwas spät gemacht, aber wohl nicht spät genug, um nicht zu redressiren. Zum Glück ist die Pforte von einer Machtstellung, die es zuläßt, Usurpationen mühelos wieder gut zu machen. In Serbien ist der Pforte eine solche Umwandlung kurzer Hand nicht gelungen. Die Zähigkeit, mit welcher man in Konstantinopel an Forderungen festhält, wird hier wohl nicht ausreichen, obschon sie Manches durchgesetzt hat. (BHZ.)

Bayern. Augsburg, 3. Jan. [Prozeß gegen die Kondukteure.] Am 31. v. Mts. erfolgte am hiesigen Bezirksgericht die Urtheilspublikation in dem vielbesprochenen Eisenbahnbillet-Unterschleifsprozeß. Die Oberkondukteure Bleicher, Och, Löffler und Rösch, dann die Kondukteure Kreuz, Schuh, Hefele, Staudinger, Jungbauer und Pfeiffer wurden von der gegen sie erhobenen Anklage wegen des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue zweiten Grades, im Komplott begangen, freigesprochen, dagegen die übrigen Angeklagten dieses Verbrechens für schuldig erkannt, und die Kondukteure Blum zu zweijähriger, Samerdiener, Büchler, Schwaiger, Ortlieb und Müller zu $2\frac{1}{2}$jähriger, dann die Oberkondukteure Federschmidt zu zweijähriger, Heimbuchner und Ludwig zu $2\frac{1}{2}$jähriger und Hartung zu dreijähriger, dann die Expeditoren Freyinger zu zweijähriger, Friedrich Herold zu $2\frac{1}{2}$jähriger, Karl Herold, Wiedemann und Neumarker zu dreijähriger Festungsstrafe dritten Grades, endlich der vormalige Expeditor Gustav Heinzelmaier zu drei Jahren Arbeitshaus und so wie alle übrigen Schuldigen zur Dienstentsetzung verurtheilt.

— [Der Zopfabschneider.] Aus guter Quelle haben wir über die geheimnißvolle Person, die sich seit einiger Zeit in Augsburg damit beschäftigt, Zöpfe abzuschneiden, folgende Nachrichten erhalten. Der betreffende, trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Polizei noch nicht entdeckte Thäter treibt sein Gewerbe jetzt etwa seit drei Wochen: seit dieser Zeit sind 20—25 amtlich angezeigte Fälle vorgekommen, das Ver-

brechen wurde an Personen von 10 bis zu 30 Jahren verübt, meistens aber an Schulkindern oder Fabrikmädchen. Das Terrain, das sich der Frechling auswählt, bilden die in Augsburg so häufigen engen Gäßchen, aber allermeist nur solche Punkte, wo durch Zusammenstoßen und Kreuzen mehrerer Gäßchen, namentlich mit Benutzung von Hausdurchgängen, ein alsbaldiges Entkommen ermöglicht ist. Ueber die Beschreibung der Persönlichkeit weichen bis auf wenige Merkmale die Angaben so sehr ab, daß darüber durchaus nichts Sicheres angegeben werden kann. Meist naht sich der Thäter seinen Opfern mit hinterlistiger Freundlichkeit; Betäubungsmittel sind in keinem Fall konstatirt worden. Das Haar selbst ist wie der Blitz abgeschnitten, und die Beschädigten sind fast immer so sehr in Angst und Aufregung befangen, daß von ihnen aus keine Verfolgung möglich ist, wie auch ihre Angaben über die Persönlichkeit aus eben diesem Grunde höchst schwankend sind. Die Zeit, zu welcher der Thäter sein Unwesen treibt, ist meist die Dämmerungsstunde; nur wenige Fälle kamen am hellen lichten Tage vor, worunter allerdings einer in der Ruhe, aber nicht vor dem Hause des ersten Bürgermeisters. Es ist kein Zweifel, daß der Thäter die Bediensteten der Polizei in jeder Gestalt kennt und ihnen aus dem Wege geht, und nicht oft genug kann wiederholt werden, wie sehr man sich zu hüten hat, daß bei der großen hier herrschenden Erbitterung nicht ein Unschuldiger bezeichnet, an seiner Ehre gekränkt oder wohl gar aufs Gröblichste mißhandelt werde. (A. Z.)

Hannover, 3. Jan. [Das holsteinsche Bundeskontingent.] Die Vorstellungen der Großmächte in Kopenhagen, daß das dänische Kabinet den gegen den deutschen Bund übernommenen Verpflichtungen nachkommen möge, zeigen einen bemerkenswerthen Erfolg bis jetzt noch nach keiner Weise hin. Wenigstens scheint das dän. Kabinet keinen Anlaß vorübergehen zu lassen, um zu zeigen, wie wenig es die Verbindung Holsteins mit Deutschland wünscht und wie absichtlich es jeder Kontrole des deutschen Bundes aus dem Wege geht. So hören wir, daß von Dänemark die Betheiligung zu der für den Herbst in Aussicht genommenen Konzentration des 10. Bundesarmeekorps, zu welchem auch das holsteinsche Bundeskontingent gehört, unter dem Vorwande abgelehnt ist, daß dieses in einer neuen Formation begriffen sei. Die übrigen Staaten, Oldenburg, die beiden Mecklenburg, die freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Braunschweig, haben dagegen ihre Betheiligung zugesagt, und werden in diesen Tagen hier Konferenzen von Militärbevollmächtigten der bezeichneten Staaten stattfinden, um das Nähere über diese Herbstübungen festzustellen. Als Konzentrationsort ist vorläufig Nordstemmen zwischen Hannover und Göttingen in Aussicht genommen. (Z.)

Baden. Kehl, 29. Dez. [Duelle.] An zwei aufeinander folgenden Tagen, gestern und heute, haben, wie die „Badische Landeszeitung" meldet, in der Nähe des Rheins, bei Kehl, Duelle zwischen französischen Offizieren von der Garnison Strasburg stattgefunden, wobei Verwundungen durch Degenstiche erfolgten. Die mitgebrachten Aerzte leisteten indessen sogleich die nöthige Hülfe und Pflege und die betreffenden Parteien begaben sich alsbald wieder auf das französische Gebiet zurück. In jüngster Zeit kamen auch in Strasburg mehrfache Duelle vor.

Hessen. Darmstadt, 2. Januar. [Helena-Medaille.] Schon seit einiger Zeit befinden sich mehrere früher hessische Militärs, welche wohl zusammen mit den Franzosen, jedoch nicht unter französischen Fahnen kämpften, im Besitze der St. Helenamedaille. Man ist nicht wenig gespannt darauf, ob solche Höchsten Orts die Genehmigung zum Tragen derselben erhalten, oder, gleichwie in Bayern geschehen, aus dem Grunde abgewiesen werden, weil sie als zum Tragen der Medaille wirklich Berechtigte nicht angesehen werden können.

Holstein. Altona, 3. Jan. [Die Reichsrathswahlen.] Am 5. d. M. sollen in Neumünster die Ergänzungswahlen für die ausgetretenen holsteinischen Reichsräthe (der Reichsrath soll die Gesammtmonarchie vertreten) abgehalten werden, und dieser Akt wird so auffallend sein, daß es der Mühe lohnt, ein paar Worte darüber zu sagen. Bekanntlich wird nach dem vom Oberlieutenant und Finanzminister Andrä erdachten Wahlgesetze die Zahl der Wähler durch die Zahl der zu Erwählenden dividirt, und der solcher Gestalt gewonnene Quotient bezeichnet die zur Gültigkeit einer Wahl nothwendige Stimmenzahl. Da nun die holsteinischen Stände diesmal 4 Reichsräthe erwählen sollen und nur 6 Mitglieder der Stände ihre Stimmzettel eingesandt haben, so ist der Quotient Eins, und mithin reicht eine Stimme hin, um einen Deputirten in den Reichsrath zu senden! Das Lächerliche in der bevorstehenden Wahlhandlung tritt aber noch stärker hervor, wenn man bedenkt, daß von den eingesandten sechs Stimmzetteln zwei gar nicht in Betracht kommen. Die Wahlhandlung ist nämlich vollendet, sobald der Wahlkommissar die 4 ersten Namen auf den ihm zuerst in die Hände fallenden 4 Stimmzetteln abgelesen hat. Es grenzt doch in der That an das Unglaubliche, daß die Regierung auf solche Art erwählte Reichsräthe für berufen hält, die Wünsche und die Interessen des Landes zu vertreten. Wenn z. B. der Stimmzettel des („dänischen") Advokaten Bargum dem Wahlkommissar zuerst in die Hände fällt und dieser seinen Freund v. Scheel auf demselben in erster Reihe aufgeführt hat, so ist Herr v. Scheel erwählter Deputirter des Reichsrathes abseiten der holsteinischen Stände. Diese Sache ist so appetitlich, daß man Niemanden zu beneiden hat. (N. P. Z.)

Luxemburg, 2. Jan. [Verhandlungen über die Wahlordonnanz.] In der letzten Sitzung unserer Kammer ist von einer eigens dazu ernannten Kommission eine Adresse an den König vorgeschlagen worden, welche die letzte Ordonnanz vom 17. Nov., durch die eine abermalige Aenderung des Wahlgesetzes angeordnet ward, lebhaft als verfassungswidrig bekämpft. Diese Ordonnanz ging bekanntlich so weit, mit der Wahl unter Umständen die Gemeinderäthe zu beauftragen, die ganz unter dem Einflusse der Regierung stehen. Die Regierung verlangte die Vertagung der Debatte, und diese ward auf Montag festgesetzt. Bevor die Stände aus einander gingen, mußte die Regierung noch eine herbe Strafpredigt von Herrn Theodor Pescatore, ehemaligem Kammerpräsidenten und anerkanntem Royalisten, hören. Gemäß diesem Redner dürfte das von der Regierung befolgte System nie hoffen, im Lande populär zu werden; den Einfluß der zuletzt eingetretenen Minister (v. Scherff und Augustin) verglich er mit einem giftigen Hauche und nannte es Feigheit Seitens eines Ministers, wenn derselbe, statt die Krone zu decken, dieselbe als Schild für sich benutze. Der Eindruck, den diese Rede hervorgerufen, ist nicht zu beschreiben. Die Regierung schwieg. (K. Z.)

Oldenburg, 30. Dez. [Präsidentenwahl.] In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Abgeordnete Advokat Niebour mit 23 gegen 16 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 3. Jan. [Beschwerde beim Bunde; Städtisches.] Dem „Fr. J." wird berichtet, daß die Weimarische Ritterschaft ihre Beschwerde nun wirklich dem Bundestage vorgelegt hat. Dieselbe soll sich in sehr scharfen Ausdrücken bewegen. — In Gotha haben die Stadtverordneten den Antrag auf Strafe gegen die bei den Sitzungen unentschuldigt fehlenden Mitglieder abgelehnt.

Weimar, 4. Jan. [Außerordentlicher Landtag.] Heute Vormittags 10 Uhr fand die Eröffnung des durch großherzogl. Dekret berufenen außerordentlichen Landtages durch das von Sr. K. H. dem Großherzoge zu diesem Behufe bevollmächtigte Gesammtministerium statt. Die großherzogl. Propositionsschrift, welche Staatsrath Stichling vortrug, erwähnte, daß die allgemeine Handelskrisis auch die Industrie des Großherzogthums berührt, und daß die Staatsregierung, um dauernde Nachtheile abzuwenden, die Aufwendung außerordentlicher Mittel beschlossen, dazu aber die Mitwirkung der Stände für erforderlich erachtet habe. Indem wegen alles Weiteren auf ein dem Landtage vertraulich mitzutheilendes Dekret nebst einem damit im Zusammenhange stehenden Gesetzentwurfe Bezug genommen ward, sprach die großherzogliche Propositionsschrift die Hoffnung aus, daß der Landtag den Vorschlägen der Staatsregierung bereitwillig entgegenkommen werde, eine Hoffnung, welche Staatsminister v. Watzdorf demnächst auch mündlich ausdrückte, indem er Namens Sr. K. H. den außerordentlichen Landtag für eröffnet erklärte. Hierauf übergab der bisherige Vorsitzende des Landtags, Präsident Maul, den Vorsitz an den Abgeordneten Karst als Alterspräsidenten, und dieser leitete die Wahl eines neuen Präsidenten ein, als deren Ergebniß die Wiedererwählung des vorigen Präsidenten Abgeordneten Maul mit allen außer seiner eigenen Stimme verkündigt wurde. Die Anberaumung einer nächsten öffentlichen Sitzung konnte, wie das Präsidium erklärte, zur Zeit noch nicht erfolgen. (W. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Jan. [Tagesnotizen.] Herr Bright soll wieder ganz gesund sein und sich auf den kommenden parlamentarischen Feldzug vorbereiten. Nach der „West Sussex Gazette" hat auch Herr Cobden Aussicht, noch vor dem Zusammentritt des Parlaments ein Mandat zu erhalten. — Zu dem neuen Versuche, den „Leviathan" endlich in die Themse zu bringen werden nicht weniger als 21 hydraulische Pressen von außerordentlicher Kraft angewendet, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß diesmal der Stapellauf unfehlbar gelingen werde. — Donnerstag Abend ist auf seinem Landsitz bei Dublin Herr Richard Moore, einer der Richter der irischen Queen's Bench gestorben. Er war nacheinander Solizitorgeneral und Attorneygeneral. Seine letzte Erhebung verdankte er dem Ministerium Russel im Jahre 1847. — In der Fabrikstadt Belfast in Irland scheint keine eigentliche Noth geherrscht zu haben, wie man allgemein vorausgesetzt hat. Wenigstens versichert der „Northern Whig", daß die dortigen Armenhäuser, laut statistischen Tabellen, im Monat Oktober und November viel weniger Insassen zählten, als in derselben Periode von 1856. Etwas ungünstiger stellte sich das Verhältniß im Dezember. In den Fabrikbezirken Englands dagegen hat sich auch diese Woche nur hie und da ein schwaches Symptom der Besserung blicken lassen, und die Zahl der hülfsbedürftigen Armen war im Wachsen. Die Handelsbankerotte blieben fast durchgehends auf die kleinen Firmen beschränkt.

— [Der Cagliari-Prozeß.] In seinem amtlichen Bericht aus Neapel über die Lage der Gefangenen Watt und Park stellt der britische Konsul, Herr Barber, das Gerücht von einer Betheiligung der bekannten Miß Meriton White am Cagliariprozeß entschieden in Abrede. Der neapolitanische Staatsanwalt erklärte dem Konsul, daß einer der beiden Ingenieure ein sehr kompromittirendes Schreiben von Miß White bei sich gehabt habe, und daß dies der Hauptgrund ihrer Verhaftung gewesen sei. Herr Barber erklärt nun, er habe sich überzeugt, daß an diesem Geschichtchen kein wahres Wort sei; weder Park noch Watt habe einen solchen Brief jemals gehabt oder empfangen. In demselben Bericht befindet sich folgende Anklage gegen den neapolitanischen Staatsanwalt. Derselbe ließ einen der Ingenieurs mit einen der gefangenen Revolutionärs konfrontiren; der letztere erzählte offen und wahrheitsgemäß, wie die Engländer durch geladene Pistolen zur Weiterbedienung der Maschinen des „Cagliari" gezwungen wurden. Aber diese den Ingenieurs so günstige Aussage verdrehte der Staatsprokurator in seinem Protokoll ins gerade Gegentheil, so daß der Ingenieur seine Unterschrift verweigerte. Der Staatsanwalt selbst bequemte sich später, auf den energischen Protest der Gefangenen, das falsche Protokoll auszustreichen, aber obgleich der Gerichtspräsident auf sofortige Freilassung der Ingenieurs als unbezweifel unschuldiger Personen erkannte, widersetzte sich derselbe Prokurator dieser Maaßregel. Barber's Bericht ist dem Parlament vorgelegt.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. [Die Reportgeschäfte.] Auf Veranlassung der auf der Tagesordnung befindlichen Frage über den gesetzlichen Zinsfuß hat der Advokat am kais. Gerichtshofe, Romignière, eine Broschüre herausgegeben, in der er sich sehr scharf gegen den Report ausspricht. „An der Börse und in der Finanzwelt, sagt er, hat man die Gewohnheit, eine Operation zu machen, welche man in der Geschäftssprache mit dem Namen Report bezeichnet, welche aber nichts Anderes ist, als ein Darlehnskontrakt auf Unterpfand. Dieser Kontrakt wiederholt sich allmonatlich zwischen Tausenden von Darleihern und Entlehnern. Die Kapitalien, welche hierauf, nur in Paris, verwendet werden, betragen pro Monat mehrere Hundert Millionen, und der hierfür vom Darleiher festgesetz e und erhobene Zinsfuß war seit Jahren nie unter 10—12 Proz., oft aber betrug er 20 und 24 Proz.. Der Report kann nicht nur auf e ne Rente, sondern auf alle industriellen Werthpapiere angewendet werden. Sein Zinsfuß übersteigt das Doppelte des gesetzlichen, und der Darleiher hat nicht, wie die Gewohnheitswucherer, die Ausrede bei der Hand, daß er ein riskirtes Darleihen gemacht hat und das hohe Interesse wegen der Gefahr einer Nichtheimzahlung erhoben wird, denn er empfängt als Pfand Papier ersten Ranges, außer der persönlichen Garantie des Wechselagenten, im Falle der Unzulänglichkeit dieser Valuten. Vom Standpunkte des Gesetzes von 1807 aus betrachtet, wäre dieses die schlimmste Gattung von Wucher. (B. B. Z.)

— [Ultramontane Unduldsamkeit.] Der Verfasser und der Drucker eines Buches, welches den Titel: „Falsche und wahre Katholiken" führt, sind vor einigen Tagen wegen der Maaßlosigkeit der Angriffe gegen Alles, was nicht ultramontan ist, verurtheilt worden. Der Verfasser desselben, August Martin, ist ein würdiger Nebenbuhler Louis Veuillots, wie man aus folgenden Behauptungen ersehen wird, welche hauptsächlich seine Verurtheilung herbeigeführt haben: Die religiöse Toleranz ist eine Frucht des Atheismus, und die wahre katholische Kirche darf nicht dulden, daß noch andere feindliche Kulten neben ihr existiren. Selbst die lauen Katholiken sind Ketzer; die Kirche hat die Pflicht, alle Ketzerei und Götzendienst auszurotten; und heute muß sie sich ein Beispiel nehmen an der Niedermetzelung ganzer Völkerschaften, die man früher vornahm, um den göttlichen Zorn zu besänftigen. Der Verfasser ruft das Gesetz des Theodosius an, wonach alle Abtrünnigen mit dem Tode bestraft wurden, und vertheidigt die Inquisition, die Autodafé's, die Judenmetzeleien zu deren Zeiten der Glaube viel fester war. Der Verfasser will Nichts von Religionsfreiheit wissen, tadelt den Staat, gewisse Ketzereien, namentlich den Protestantismus zu dulden, und findet, daß die Regierungen, welche solche Prinzipien haben, den göttlichen Zorn verdienen. Der Papst hat das Recht, sich in Frankreich in die weltliche Regierung zu mischen; und die gallikanische Kirche ist nur ein gallikanisches Schisma, d. h. eine wahre Ketzerei. Ferner muß die katholische Kirche sich ausschließlich des Unterrichtswesens bemächtigen, und alle diejenigen, welche von der Kirche nicht autorisirte Schulen besuchen, von den Sakramenten ausschließen. Das sind etwa die Hauptpunkte, wegen deren der Verfasser zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Frs. Strafe, und der Drucker zu 1000 Frs. Strafe verurtheilt sind.

— [Traurige Lage der Börsenspekulanten.] Die Wochenchronik des „Siècle" schreibt: Die Windfahne hat sich gedreht. Im vorigen Jahre zur selben Zeit gab es überall nur Millionäre. Fortuna hing sich an alle Welt. Wenn man zufällig Jemanden antraf, der bescheiden genug war, um zu gestehen, daß er noch keine Million in der Bank deponirt hatte, so sah es aus, als wollte er sich entschuldigen, wie Jemand, der bei einem Andern borgen will. „Lassen Sie mir noch zwei oder drei Monate", sagte er, „und ich bin im Reinen. Ich habe fünf oder sechs herrliche Operationen im Werke; ich organisire den mittelländischen Kredit; ich gründe die europäische Bank und bin dabei, drei Konzessionen für Eisenbahnen in Amerika zu erhalten. Sie wissen, ich bin nicht ehrgeizig; sobald ich drei Millionen im Sack habe, ziehe ich mich zurück, um in aller Ruhe zu leben." So sprach dieser Schwärmer, der einzige Schwärmer, welchen unsere Zeit hervorgebracht. Wie ist das aber in einem Jahre Alles anders geworden. Heute will kein Mensch mehr reich sein. Modesache. Lebt wohl, Kreditinstitute, Banken, Konzessionen und goldene Träume. Man sieht nur noch ruinirte Leute. „Sie kennen meine traurige Lage?" „Mein Gott, nein, was ist Ihnen denn passirt? — „Was, Sie kennen mein Unglück nicht?" „Sie haben Unglück gehabt?" — „Ruinirt, mein Lieber, gänzlich ruinirt; falsche Spekulationen. Ich habe auf die Hausse spekulirt und die Baisse hat 16 Monate gedauert. Ich verliere 1,200,000 Fr." Kaum ist man Diesen los, so kommt ein Anderer, von dem man weiß, daß er nie einen rothen Heller in der Tasche gehabt hat, und führt dieselben Reden. „Sie sehen einen Menschen, der auf dem Trocknen sitzt." „Gehen Sie doch." „Ich versichere Sie." „Unglückliche Spekulationen?" „So ist es." Ein Dritter wird Einen anhalten und dieselben schmerzlichen Mittheilungen machen. Der Ruin, das Unglück, die Katastrophe, die ist jetzt am meisten an der Mode. Man macht eine Leichenbittermiene und nächstens wird man sich à la ruine frisiren, wie unter der Revolution à la victime.

Paris, 3. Jan. [Die Kuliesfrage; Tagesnotizen.] Ein neuer Zwischenfall hat in der Kuliesfrage von Neuem zu diplomatischen Verhandlungen geführt. Das französische Marineministerium hat bekanntlich einem Marseiller Hause Auftrag ertheilt, 20,000 freie Neger von der Insel Madagaskar nach der Insel Reunion überzuführen. Eines der Schiffe, auf denen jenes Haus die Ueberfahrt bewerkstelligen wollte, wurde von einem englischen Kreuzer angehalten, dessen Befehlshaber dem französischen Kapitän erklärt, er werde sein Schiff in den Grund bohren, sobald er fortfahre, Neger zu verladen. Das französische Schiff mußte sich fügen, der Kapitän erstattete jedoch sofort Bericht an sein Haus, das sich an Admiral Hamelin wandte. Lord Cowley soll, wie dem „Nord" von hier gemeldet wird, auf Anfrage von Seiten der französischen Regierung wegen dieses „Gewaltmißbrauches" keine genügende Auskunft ertheilt haben. — Der Herzog von Dalmatien, ehemaliger Gesandter Frankreichs an den Höfen von Turin und Berlin, ehemaliger Deputirter und Mitglied der früheren gesetzgebenden Versammlung und Großoffizier der Ehrenlegion ist am Sylvestertage nach langer und schmerzlicher Krankheit gestorben. — Man spricht davon, daß auf der Nordbahn eine Einrichtung getroffen werden soll, durch die man beabsichtigt, gegen eine Mehrzahlung der Passagiere der ersten Klasse wie bei den kais. Trains durch verkettete Wagons Salon und Schlafzimmer mit allem möglichen Komfort zu bieten. Tant pis pour les créanciers! meinte ein Spötter; sie werden ihre Schuldner dann stets auf dem Wege zwischen Paris und Brüssel zu suchen haben. — Der Finanzminister hat zwei Finanzinspektoren auf einer Rundreise nach den Kolonien gesandt. Dieselben sollen 2 Jahre unterwegs bleiben und die französischen Antillen, Guyana, die Besitzungen am Senegal und die Reunioninsel besuchen. Schon seit geraumer Zeit ist diese Maaßregel von den Kolonien gewünscht worden. — Herr René de Rovigo, der ehemalige Redakteur der legitimistischen „Chronic", später Mitarbeiter am „Figaro", welcher bisher sehr legitimistische Grundsätze zur Schau getragen, hat dem Kaiser seine Unterwerfung gemacht. Er wurde in der Audienz empfangen und, wie man sagt, gnädig. Der Kaiser soll ihm gesagt haben: „Sie kommen spät, während sie einer der Ersten hätten sein sollen", aber nach diesen Worten soll Napoleon wieder freundlicher geworden sein und den jungen Savary mit einem Versprechen entlassen haben.

Italien.

Neapel, 22. Dez. [Der Prozeß.] Die Instruktion des Prozesses von Salerno ist beendet, und die Anklageakte des Generalprokurators Pacifico dem Hofe übergeben worden. Es trägt für 285 Angeklagte auf Todesstrafe an. Die Verhöre haben über einen Monat gedauert; dann nahm der besonders ernannte Gerichtshof die Anklageakte des Prokurators entgegen; man weiß noch nicht, wann die Debatten beginnen werden. Man spricht viel davon, die Vertheidiger würden die Kompetenz des Salernoer Gerichtshofes bestreiten, da das Verbrechen in Ponzo begangen ist. Hoffentlich ist dies ungegründet, da der Prozeß hierdurch nur in die Länge gezogen werden würde. Es ist jetzt außer Zweifel gestellt, daß Nicotera Enthüllungen gemacht hat. Was ihn ein wenig entschuldigt, ist der gute Wille, welchen er seinen Unglücksgefährten gegenüber gezeigt hat, und seine Beharrlichkeit, ihren Aufstand dadurch zu entschuldigen, daß er vorgab, sie hätten nur so gehandelt, um eine muratistische Landung zu verhüten. Was ihn aber verdammt, ist seine wahrscheinliche Freisprechung.

Turin, 31. Dez. [Verhandlungen der Deputirtenkammer über geistliche Beeinflussung der Wahlen.] Die Kammer hat endlich gestern die Verhandlung über die Frage begonnen, ob es der Geistlichkeit als ein Vergehen gegen die Konstitution angerechnet sei, wenn sie in den Wahlen ihre kirchliche Autorität geltend macht. Die Wahl in Strambino, welches von Massimo d'Azeglio vor seiner Erhebung zum Pair, nachher vom Oberst Grafen Somis vertreten war, hat zum Ausbruch des Streites Anlaß gegeben. Der klerikale Kandidat, Marquis Birago, Leiter der „Armonia", war am 15. November gewählt worden, aber nur, wie eine der Kammer zugegangene Petition von 85 Wählern behauptet, in Folge der Androhung der Exkommunikation, durch welche einige Geistliche die Wähler erschreckten. In der Verhandlung der Kammer

über die Frage, ob über diesen Fall eine Untersuchung eingeleitet werden solle, nahm endlich auch Herr v. Cavour das Wort und sagte unter Anderm: „Die Geistlichkeit hat einen Wahlkrieg geführt; sie hat den Predigtsaal zu einem Wahlversammlungssaal umgewandelt. Sie hat von ihrem Recht Gebrauch gemacht, man kann vielleicht sagen, es gemißbraucht; ich beklage mich nicht darüber. Aber das ist die Frage, ob die Geistlichkeit im Wahlkampf nur geistliche Waffen benutzt hat; um diese Frage zu lösen, bedarf es der Untersuchung. Wenn dieselbe beweist, daß die Anklagen begründet sind, so wird die Regierung prüfen, ob die gegenwärtige Gesetzgebung Mittel zur Zurückweisung und Bestrafung solcher Ausschreitungen darbietet; fehlen diese Mittel, so wird sie dieselben vom Parlament verlangen.“ Sich sodann zum Centrum und zur Linken wendend, sagte Herr v. Cavour: „Meine Herren, lassen Sie sich durch die Intervention der Geistlichkeit in die politischen Kämpfe nicht irre machen; setzen Sie vielmehr Einigung der Einigung, Disziplin der Disziplin und Thätigkeit der Thätigkeit entgegen und der Sieg wird unfehlbar Ihnen gehören.“ Der Graf della Marguerita verlas hierauf eine große Rede, in der er erklärte, daß die Geistlichkeit sich ums Vaterland verdient gemacht habe, daß die Rechte der Charte, dem König, dem Vaterland ergeben sei und Unabhängigkeit nach allen Seiten hin und Frieden mit Rom wolle. Er bekämpfte die Untersuchung. Heute wurde die Verhandlung fortgesetzt und die Untersuchung mit 88 Stimmen gegen 35 beschlossen. (Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Dez. [Tagesbericht.] Die „Gaceta“ veröffentlicht das sehr umfangreiche Reglement des Unterrichtsrathes und das Programm der Feste, welche die Stadt Madrid aus Anlaß der Geburt des Prinzen von Asturien, Alfonso Franzisko Fernando angeordnet hat. — Der „Iberia“ zufolge, sollen die Arbeiten an der spanischen Nordbahn, namentlich zwischen Madrid und dem Eskurial energisch in Angriff genommen werden. Tausende von Menschen werden bald daran arbeiten, da die Bahn binnen Jahresfrist fertig sein soll. — Isturiz wird zwischen den 4. und 5. Januar in Madrid eintreffen, vorerst behält er noch die Petersburger Gesandtschaft, doch ist seine Ersetzung durch den Herzog von Ossuna nicht unmöglich.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Dez. [Admiral Putiatin nach China.] Ueber die Abreise des Admirals Grafen Putiatin von Nikolajew am Amur nach China ist jetzt die erste amtliche Mittheilung veröffentlicht worden. Das „Seemagazin“ bringt nämlich einen Bericht des Kommandeurs der sibirischen Flottille, Contreadmiral Kazakewitsch, an den Gouverneur von Ost-Sibirien, nach welchem der Graf Putiatin am 13. Juli auf der Dampffregatte „Amerika“ Nikolajew verlassen hatte. Gleichzeitig ging der Tender „Kamtschatka“ ab, und zwar zunächst nach der Insel Sachalin. Er soll in dem Hamiltonhafen bleiben, wo ein Stapelplatz für Kohlen für die russischen Schiffe errichtet werden soll. Der Admiral Putiatin war von dem Archimandriten Avrakum, einem ausgezeichneten Kenner der chinesischen Sprache, der auch der geistlichen Mission in Peking lange Zeit angehört hatte, begleitet.

Petersburg, 30. Dez. [Die näheren Bestimmungen über die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse.] Die hiesigen Zeitungen bringen nun auch die vollständigen kaiserlichen und ministeriellen Erlasse in Betreff der allmäligen Emanzipation der Bauern. Wir theilen aus denselben (die wir früher nach dem „Nord“ schon im Auszuge gegeben) hier diejenigen Bestimmungen des vom Minister des Innern unterm 17. Dezbr. erlassenen Reskriptes mit, welche die nähere Entwickelung und Anwendung der Grundlagen des betr. kaiserl. Erlasses enthalten: Zufolge der in dem Allerhöchsten Reskript angegebenen Grundsätze bleibt den Gutsherren das Eigenthumsrecht an dem gesammten Lande; die Bauern aber behalten, damit einer schädlichen Unstätigkeit und Landstreicherei in der ländlichen Bevölkerung vorgebeugt werde, ihre Wohnstellen mit Hof und Gartenland, welche sie im Laufe einer bestimmten Zeit mittelst Loskaufes als Eigenthum erwerben; außerdem bleibt den Bauern zur Nutznießung die erforderliche Strecke Landes, je nach der Ortsgelegenheit, überlassen, damit sie ihre Existenz sicher stellen und ihren Verpflichtungen, der Regierung und den Gutsherrn gegenüber, nachkommen können, und haben sie für dieses Land dem Gutsherrn entweder Zins oder Arbeit zu leisten. Bei der näheren Entwickelung und Anwendung dieser Grundlagen ist es nothwendig, Folgendes zu beachten: 1) Unter der Wohnstelle oder dem Bauerhofe sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Bauern zu verstehen, nebst dazu gehörigem Hofe und Gemüsegarten. 2) Die aus einer definitiven Organisation der bäuerlichen Verhältnisse hervorgehenden Rechte, ausgenommen die Freizügigkeit, welche seiner Zeit durch eine eigene Verfügung der Regierung angeordnet werden wird, so wie das Recht des Eigenthums am Bauerhofe, können entweder von der ganzen Gemeinde oder von einzelnen Bauernfamilien erworben werden, und zwar im einen wie im anderen Falle nur durch Abtragung der Loskaufsumme an den Gutsherrn im Laufe einer bestimmten Frist. Falls die Gemeinde sich loskauft, bleiben die Hofparzellen in dem fortdauernden und ausschließlichen Genuß der zu dieser Gemeinde gehörenden Bauernfamilien. Falls einzelne Bauernfamilien sich loskaufen, bleiben diese Familien sammt dem freigekauften Hofe im Verbande der Gemeinde und sind allen Bedingungen der Gemeindeordnung und Verwaltung unterworfen. 3) Die erwähnte Kaufsumme kann entweder in Geld oder in bedungenen Arbeiten abgetragen werden, unabhängig von denen, welche die Bauern dem Gutsherrn leisten müssen für die ihnen auf Grund des §. 4 dieses Artikels zur Benutzung angewiesenen, und für andere Bewilligungen oder örtliche Nutzungen, welche der Gutsherr nach seinem Ermessen den Bauern überläßt. 4) Von dem Lande, welches nach Absonderung der Wohnstellen mit Hof und Gartenland übrig bleibt, wird nach den örtlichen Umständen und Gewohnheiten ein angemessener Strich Landes den Bauern zur Nutznießung überlassen, damit ihre Existenz und die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Regierung und dem Gutsherrn gesichert ist. Für die Benutzung dieses Landes müssen die Bauern entweder Naturalleistungen und Arbeiten für den Gutsherrn übernehmen oder demselben einen Zins in Geld oder Erzeugnissen zahlen. 5) Das einmal den Bauern zur Nutznießung angewiesene Land muß beständig unter Aufsicht der Gemeinde bleiben und der Austausch des Ganzen oder eines Theiles, unter Wiedervereinigung mit den herrschaftlichen Feldern, kann nicht anders gestattet werden, als mit Zustimmung der Gemeinde und unter Bestätigung der betreffenden Kreisbehörden, welche auf Grundlage des neuen Reglements zu errichten sind. 6) Das Maaß der Ablösungssumme laut §. 2 dieses Artikels wird bestimmt durch Abschätzung nicht des zur Wohnstelle gehörigen Landes und der Gebäude allein, sondern auch der gewerblichen Vortheile und der örtlichen Gelegenheiten. 7) Auf derselben Grundlage wird auch das Maaß des Zinses und der Naturalleistungen für das laut §. 4 dieses Artikels den Bauern zur Nutznießung anzuweisende Land festgestellt. 8) Die Ablösungssumme und jährlichen Zahlungen auf die ganze Zeit des Uebergangszustandes vertheilt werden. 9) Der gegenwärtige Gemeindeorganismus darf nicht angetastet werden und jede Familie soll das Erbrecht auf das von ihr benutzte Land behalten, wobei eine häufige Theilung und Zerstückelung der Felder so wenig als möglich zu gestatten ist. 10) Zugleich ist es erforderlich, die Rechte des Haupts der Bauernfamilie, das Erbrecht in Bezug auf die Wohnstelle mit Zubehör, und die Familienparzellen und die Bedingungen, unter welchen die Familientheilung gestattet ist, aufrecht zu erhalten und zu bestimmen. 11) Die Naturalleistungen und Arbeiten werden nach bestimmten Reglements entrichtet, welche das Komite auf möglichst gleichmäßigen und klaren Grundlagen zu verfassen hat, und 12) im Falle einer Unregelmäßigkeit in der Zahlung des Zinses wird der Bauer zu Arbeiten in natura angehalten. Unabhängig davon müssen mit der nöthigen Ausführlichkeit Maaßnahmen getroffen werden, welche Sicherheit bieten, daß die Bauern sowohl ihre Zahlungen als die übrigen Leistungen dem Gutsherrn regelmäßig entrichten. Sobald das neue Reglement bestätigt und in Kraft getreten ist, muß 1) der Verkauf, die Schenkung und jegliche Veräußerung der Bauern ohne Land, so wie auch die Uebersiedelung der Bauern gegen ihren Willen auf andere Güter und die Verwendung derselben zum Hofgesinde aufhören; andererseits kann den Bauern während des Uebergangszustandes nicht erlaubt sein, das Gut ohne Zustimmung der Gemeinde und ohne Genehmigung des Gutsherrn, auf dessen Grund und Boden sie angesessen sind, zu verlassen, und 2) bleibt den Gutsherren das Recht, während der ganzen Zeit des Uebergangszustandes pflichtvergessene und lasterhafte Bauern als Rekruten zu stellen oder der Regierung zur Versetzung in andere Gouvernements zu übergeben, jedoch nicht anders, als mit Bestätigung derjenigen Behörden, welche in den Kreisen auf Grundlage des neuen Reglements zu bilden sind. Und in dem Entwurfe, welchen das Komité abfassen wird, müssen festgesetzt und angegeben sein: 1) Die Regeln, nach welchen die Bauern der Rekrutenpflicht zu genügen haben. Die Stellung der Rekruten muß den Gemeinden überlassen bleiben, mit Bestätigung der Gutsherren. 2) Die Mittel zur Sicherstellung des allgemeinen Bedarfs an Lebensmitteln und des regelmäßigen Eingangs der Abgaben. Zu diesem Ende möchte es nützlich sein, die Einrichtung der Gemeindemagazine zu verbessern und Gemeindeweiden, so wie Gemeindekapitalien zu begründen. 3) Die unumgänglich erforderlichen Maaßnahmen zur Kräftigung der Bauern im Glauben und in der Sittlichkeit, zur Verbreitung der Elementarkenntnisse und der nützlichen Gewerbe unter ihnen, zur Pflege der Altersschwachen und Arbeitsunfähigen, zur Unterstützung der Kranken u. s. w.

— [Ein Brief Pirogoff's.] Der bekannte Chirurg Dr. Pirogoff erhielt nach Beendigung des Kriegs, während dessen er an der Spitze des ärztlichen Departements in Sebastopol stand, die Stelle eines Kurators des Odessaer Lehrbezirks. Das dortige Lyceum hat den (russischen) „Odessaer Boten“ jetzt zu seinem Organ gemacht, und Hr. Pirogoff an die beiden Professoren, welche die Redaktion desselben übernommen haben, einen merkwürdigen Brief gerichtet, in welchem er ihnen ihr Programm vorzeichnet. Bezeichnend darin ist folgende Stelle: „Erinnern Sie sich, daß das große Wort Vorwärts, welches die Soldaten Suwarows und Blüchers einst begeisterte, nicht auf Alle gleich magisch wirkt. Es giebt auf der Welt viele Herren, in der Steppe wie in der Residenz, welche nicht nur nicht wissen, daß man vorwärts gehen kann und soll, sondern die überhaupt nicht einmal wissen, daß jeder von ihnen irgend wohin geht, vorwärts oder zurück.“

Warschau, 31. Dez. [Amnestie.] Die Begnadigungen polnischer Exilirter werden wieder so zahlreich, wie im Anfange dieses Jahres. Der heutige Tag bringt deren allein zwanzig.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Januar. [Zinsfuß; zur Handelskrisis.] Unterm 29. Dezember ist mit Rücksicht auf den Zinsfuß für Darlehen gegen festes Eigenthum ein von dem Minister des Innern, Krieger, kontrasignirtes vorläufiges Gesetz erschienen, durch welches angeordnet wird, der Minister des Innern soll bei der Anwendung der durch den §. 2 des Gesetzes vom 6. April 1855 gegebenen Ermächtigung, Namens des Königs, zur Erlegung einer höheren Rente als 4 Prozent von Darlehen gegen festes Eigenthum Bewilligungen auszufertigen, nicht an irgend einen bestimmten Zinsfuß gebunden sein. — Einem jütischen Blatte wird von hier aus geschrieben: Zu dem neuen Belehnungsfonds sollen schon Darlehensgesuche aus Kopenhagen und aus den Provinzen in einem Belaufe angelangt sein, welche durch die $2\frac{7}{10}$ Mill. Rthlr. (300,000 Pfd.) nur sehr unvollständig würden befriedigt werden können.“ Ein anderes Provinzialblatt, „Fyens Avis“, schreibt: „Von den 300,000 Pfund, von welchen, der Bestimmung zufolge, $\frac{1}{3}$ an die Provinzialbanken des Landes vertheilt werden soll, werden, wie wir erfahren, etwa 150,000 Rthlr. der Fühnenschen Diskontokasse zufallen.“ In der Reihe derer, denen die Krisis zu einem großen Einkommen verhilft, steht, nach Mittheilung der „R. Z.“, der Notarius publicus obenan. In der letzten Zeit hatte er durchschnittlich 200 Wechsel täglich zu protestiren; an einem Tage stieg die Zahl sogar auf 400. Die Gebühren für einen Protest betragen 1 — 3 Rthlr. für jeden Wechsel.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Dezember. [Anleihe; Garantieverein.] Heute kam das Gutachten des Bankausschusses in Betreff der königlichen Proposition über die Anleihe, mit den durch die neulich erfolgte Abstimmung des Reichstages veranlaßten Redaktionsveränderungen, wiederum in allen vier Ständen zur Berathung. Der Bauernstand lehnte das Gutachten auch diesmal ab, während die drei übrigen Stände es annahmen. Demnach ist die Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Thaler Reichsmünze im Auslande unter den von der Regierung für gut befundenen Bedingungen im Auslande genehmigt; die Vertheilung der Belehnungen aus diesem Fonds hatte der Bankausschuß den Bankbevollmächtigten zu überlassen vorgeschlagen. — Der „Garantieverein“ ist nach längeren Berathungen gestern zu Stande gekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Dez. [Flucht eines Tscherkessenhäuptlings; diplomatisches Diner; Auflösung des walachischen Divans.] Das „Journal de Konstantinople“ vom 23. Dez. enthält folgende amtliche Mittheilung: „Der Naib Emin Bey, angeblich Tscherkessischer Häuptling, war vor einiger Zeit in Konstantinopel angekommen und nach Damaskus internirt worden, wo unter den Auspizien Sr. Majestät alle Maaßregeln zur Sicherung seiner Wohlfahrt getroffen waren. Die kaiserliche Regierung hat in letzter Zeit zu ihrem großen Bedauern in Erfahrung gebracht, daß dieser Mensch, die Güte, deren Gegenstand er war, mißbrauchend, die Flucht ergriffen hat, um nach Tscherkessien zurückzukehren. Das Benehmen des Naib Emin Bey ist über allen Ausdruck rügenswerth, und da er wahrscheinlich den Glauben verbreiten wird, daß er in Beziehungen zur hohen Pforte steht, so liegt der kaiserlichen Regierung daran, offiziell zur Kenntniß aller Welt zu erkären, daß das in Rede stehende Individuum nicht die geringste Beziehung zu ihr hat, und nicht haben kann.“ — Dasselbe Blatt bringt Meldung von einem diplomatischen Diner, das der Minister des Aeußern gegeben und dem der französische Gesandte, neben Reschid Pascha sitzend, beigewohnt hatte. — Ferner berichtet es die bereits erfolgte Auflösung des walachischen Divans ad hoc und zeigt an, daß Gleiches bezüglich des moldauischen Divans erfolgen werde, und zwar in 14 Tagen, einer Zeit, bis zu welcher die Arbeiten desselben beendigt sein würden.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 2. Jan. [Schließung des Divans.] Durch teleg. Dep. wird die (bereits gestern von uns gemeldete) Nachricht von der Schließung des moldauischen Divans bestätigt. Sie erfolgte am 2. Jan. nachdem die Versammlung den garantirten Mächten ihren Dank votirt hatte. In den vorhergegangenen letzten Sitzungen hat der Divan unter Inbetrachtnahme der Wünsche des Bauernstandes die Abschaffung des Frohndienstes beschlossen und dabei den Bauern das Recht auf die Benutzung einer Strecke Landes auf den adeligen Gütern zugesichert. Der Divan hat auch die Säkularisirung in der Verwaltung der geistlichen Güter beschlossen und sich grundsätzlich für feste Geldbesoldung, welche der Staat fortan den Mitgliedern des Klerus leisten solle, ausgesprochen.

Griechenland.

Athen, 26. Dezbr. [Bürgerrecht.] Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Exekutive ermächtigt, den im Auslande lebenden, um Griechenland verdienten Nationalen das Bürgerrecht zu verleihen, auch wenn sie ihren Aufenthalt nicht in Griechenland nehmen.

Asien.

Indien. — [Schilderungen aus Delhi.] Ein Privatbrief aus dem Palaste in Delhi vom 16. Nov. giebt eine Reihe von Schilderungen aus dieser verödeten Hauptstadt. „Wir sind hier“, so meldet der Absender, „um eine Heersäule zu begleiten, welche mit Zelten und Wagen für Sir Colin und seine Truppen nach Cawnpore hinabmarschiren soll. Noch ist für den Abmarsch kein Tag festgesetzt; inzwischen geht die großartige Versteigerung der in Delhi gemachten Beute von statten, und ein seltenes Schauspiel bieten all die angesammelten Sachen, die Spolien von Stadt und Palast! Wir fuhren bei Sternenlicht auf der Straße nach Delhi hin, die jetzt so sicher ist, wie eine englische Allée auf dem Lande! Wir schliefen ruhig während der Fahrt, rüttelten uns jedoch auf bei Morgengrauen, um das Schlachtfeld von Hindon zu beschauen (wo General A. Wilson sich auszeichnete) und sahen bald das zertrümmerte Delhi von Weitem. Welch ein Anblick! Jede Bastei oder Mauer, die unserm Lager gegenüber stand, liegt in fast formlosen Ruinen, während die weißen marmornen Pavillons des Palastes am Dschumna-Ufer unversehrt sich erheben. Furchtbar ist die Fahrt vom Palast nach dem Caschmirthore, jedes Haus gespalten, zerschmettert und wankend; die Kirche zerhämmert, und Schutthaufen rechts und links. Das verödete Delhi! und dabei sagt man uns, daß es seit den Sturmtagen sich sehr gebessert hat. Noch hat es bloß eine Handvoll Einwohner in seiner großen Straße, dem Chandni Choke, lauter Hinduhs, wie ich glaube. Viel elend Volk treibt sich in den Lagern, draußen vor der Stadt, umher und bettelt an den verschiedenen Thoren um Einlaß, aber Niemand darf passiren, dessen Respektabilität nicht verbürgt werden kann. Frachtwagen voll Kugeln gräbt man täglich aus der Moiriebastei, die jetzt eine gestaltlose Masse bildet. Die Meuterer stehen jetzt in furchtbaren Haufen in Audh beisammen. Nach Audh wird ein Rohilcundfeldzug kommen. Es giebt noch Arbeit genug für jeden Mann, den England hersendet. Große Gefahren mögen wohl der Heersäule bevorstehen, die wir begleiten sollen. Sie kann auf ansehnliche Meutererhaufen stoßen; aber da man Frauen unter ihrem Schutz zu reisen erlaubt, so hofft man natürlich, daß die Straße unbehindert bleiben wird. Viele ungewöhnliche Vorsichtsmaaßregeln werden zu beobachten sein; keine Zelte oder Diener darf man (wie in Friedenszeiten) über Nacht vorausschicken, damit sie für unsere Ankunft am Morgen Anstalten treffen, sondern wir dürfen nur ein kleines Zelt führen, das nicht abgebrochen werden kann, bis wir bereit sind, damit selber fortzureisen. Alles muß sich eng zusammen halten, sonst würde gewiß viel durch bewaffnete Diebe verloren gehen. Die meisten Nawabs der Nachbarbezirke sind gefangen hier eingebracht worden, um über ihr Verhalten in den letzten Monaten Rechenschaft abzulegen. Einige sind unzweifelhaft kompromittirt, andere sind bloß in sehr unrühmlicher Weise neutral geblieben. Wir haben den gefangenen König und die königliche Familie gesehen; sie hausen in ärmlichen kleinen Gemächern in einem der Palastthore. Der alte König sieht sehr schwächlich aus und hat den starren Blick und das hohle Auge eines Menschen, dessen Lebenssand im Verrinnen ist. Er ist sicherlich zu alt, um für irgend etwas verantwortlich zu sein. Viel größere Schuld mag an seinen Söhnen haften, deren einige erschossen, andere noch nicht gefangen sind. Der jüngste Sohn, den wir sahen, scheint 15 Jahre alt zu sein, andere sagen 18; er hat etwas Keckes und Grobes in seiner äußeren Erscheinung. Er ist das einzige Kind der Königin. Einige unserer Damen hatten ein langes Gespräch mit ihr; sie fanden sie auf einer gewöhnlichen charpoy (Bettstatt) sitzend, weiße Kattunkleider tragend, mit sehr wenig und unbedeutendem Schmuck, da alle ihre großartigen Schmucksachen ihr abgenommen worden sind. Sie ist der Beschreibung nach kurz und stark gebaut, über 30 Jahre alt, mit einem runden lebhaftem Gesicht, durchaus nicht hübsch zu nennen, aber mit sehr hübschen kleinen fleischigen Händen; sie schnitt sich eben Betelnuß zu ihrem Pfauenbraten. Einige 30 Frauenzimmer, theils Verwandte, theils Dienerinnen, umgaben sie. Sie sprach mit Haß und Abscheu von dem 3. Kavallerieregiment, von welchem sich, wie sie sagt, all ihr Unglück herschreibt. Sie sagt, der König war zu kraftlos, um jene Kavalleristen im Zaume zu halten, und als ihre Ankunft Delhi in Aufruhr gegen uns versetzte, waren sie eben so aufgelegt, sie (die Königin) wie jeden Andern auszurauben. Sie sagt, die Meuterer plünderten wirklich den Palast und sie rettete alle ihre Juwelen nur, indem sie sie vergrub. Sie schien indessen nicht so sehr bemüht, die Unschuld des Königs als ihre eigene zu behaupten. Unter den Weibern soll es furchtbare Nebenbuhlereien gegeben haben; man sagt, daß sie gegen die Söhne der früheren Königsfrauen (denn sie ist die letzte) ausgesagt hat. Ihre Schwester wird als viel hübscher geschildert und hat eine 13jährige Tochter, die mit dem schon erwähnten jüngsten Sohn des Königs vermählt ist und den Ruf einer großen Schönheit besitzt. Nach der Schilderung unserer Damen hat sie prächtige große Augen und einen wunderschönen kleinen Mund, aber sonst ist das Gesicht zu voll und platt. Einige der Weiber erzählten auch, daß sie nach der Metzelei mehrere englische Frauen und Kinder bei sich hatten, in der Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, aber daß die Meuterer sie heraus verlangten und daß ihnen nicht zu widerstehen war. Die Seapoys hätten sich beklagt, daß der König die Engländerinnen mit Leckereien füttere, während er ihnen nichts als Roßbohnen zu essen gab. Der Himmel weiß, ob die königliche Familie an Hand und Herzen rein ist oder nicht.“

— [Amtliche Liste der aufständischen Regimenter.] Die Regierung Indiens hat eine amtliche Liste der Regimenter der Präsidentschaft Bengalen veröffentlicht, welche sich empörten, oder seit dem Beginn der Insurrektion entwaffnet wurden. Es sind: Armee von Bengalen: 5 Artillerie-Batterien; 1 Kompagnie reitender Artillerie; 8 Kompagnien Fußartillerie; die Leibwache des Generalgouverneurs; das Geniekorps (Sappeurs und Mineurs); 10 Regimenter leichte Reiterei; 73 Regimenter Infanterie (1—74, mit Ausnahme des 73.), Regiment von Ludianah; Milizregiment von Kalkutta; Bataillon von Ramgurh; leichtes Infanterieregiment von Hurrianah; 12 irreguläre Reiterregimenter. Irreguläre Truppen in Audh: 4 Batterien Artillerie; 3 Regimenter Reiterei; 10 Regimenter Infanterie. Kontingent von Gwalior: 4 Artilleriekompagnien; 2 Reiterregimenter; 7 Infanterieregimenter. Die Kontingente von Malwah, Kotah, Bhopal, die Legion von Dschudpore, und endlich die Soldaten und Unteroffiziere der 9. Artilleriebatterie in Dumdum und die Sheiksführer der 3. Feldartilleriebrigade.

Kalkutta, 23. November. [Die Seapoys; die Entschädigungsfrage; der Transport im Innern; aus Lucknow.] Am 18. d. ist eine merkwürdige Ordre Sir Colin Campbells erschienen. Sie bestimmt, daß die Seapoys, welche auf Urlaub abwesend waren, zur Zeit, wo die Regimenter, zu denen sie gehören, meuterten, wenn sie

ſich vorſchriftsmäßig geſtellt und auf einer andern Station gemeldet haben, ihren Abſchied und zugleich vollen Sold bis zum Tage der Verabſchiedung erhalten ſollen. Die Umſtände derjenigen Seapoys, die ſich durch ausnahmsweiſe und klar erwieſene Treue ausgezeichnet haben, ſind der Regierung zur Berückſichtigung anzuempfehlen. Die zu entwaffneten, aber noch dienſtthuenden Regimentern gehörigen Seapoys können, bei pünktlicher Erfüllung ſonſtiger Bedingungen, im Dienſte bleiben. Wer jedoch über ſeine Urlaubszeit ausgeblieben iſt, erhält den Abſchied und verwirkt ſeinen Sold, er müßte denn ſehr gewichtige Entſchuldigungsgründe anführen können. Die Unwegſamkeit der Straßen kann nicht als Entſchuldigung gelten, denn dies iſt ein durch die Verbrechen ihrer Waffengefährten verurſachtes Hinderniß, und der Seapoy muß die Folgen tragen. — Die Entſchädigungsfrage iſt erledigt, und zwar in manchen Punkten in ſehr liberaler Weiſe. Die Penſionen werden vom Staate bezahlt, anſtatt aus dem Fonds, und die Wittwen nicht amtlicher Europäer werden ebenfalls penſionirt. Der Höchſte Satz iſt 180 Pfd., mit 20 Pfd. mehr für jedes Kind. Andererſeits ſind die Entſchädigungen für Vermögensverluſte ſehr klein. Was die Eingeborenen betrifft, ſo erhält jeder, der die Regierung unterſtützt hat, eine Entſchädigung; wer ſich paſſiv verhalten hat, geht leer aus und hat die Folgen ſeiner Apathie zu tragen. — Mit den Transportmitteln im Innern will es nicht beſſer werden. Es dauert einen Monat, bis man 3000 Mann von hier nach Allahabad befördert. Die 6 kleinen Dampfer, mit Lokomotiven ſtatt der Maſchinen, werden kaum ſich ſelbſt nach Allahabad ſchleppen, geſchweige etwas ins Schlepptau nehmen. — In Audh ſind die Bauern und Handwerker für uns, aber die waffentragenden Klaſſen, die feudalen Stände, gegen uns. Die Weiber und Kinder fingen am 21. an, von Lucknow abzuziehen. Sir C. Campbell hat Befehle verlangt, Lucknow zu halten oder zu verlaſſen. (?) Verſtärkungen thun ihm dringend Noth, und es wimmelt in der Stadt von Seapoys, die ſich verzweifelt ſchlagen. In Sekunderbagh allein zählte man 1500 Seapoy-Leichen. 10,000 Mann kamen in den letzten Tagen in Kalkutta an, aber wir haben keinen Landtransport. Die Gwaliorhaufen bedrohen wieder Cawnpore. Unſere Truppen, 2000 Mann ſtark, mit 12 Kanonen, ſtehen auf der Straße 4 Meilen außerhalb Cawnpore.

— [Vorbereitungen zum Angriff auf Kanton.] Nach Berichten des „Moniteur" ſind 500 Mann der Royalmarine aus Portsmuth mit dem „Imperador" Anfangs des Monats angekommen. Einige Tage ſpäter brachte die „Imperatrice" 500 Mann derſelben Truppen; endlich erwartet man demnächſt das Linienſchiff „Sans-Pareil" mit 1000 Mann. Alle dieſe Truppen werden nach und nach auf dem oberen Kantonfluſſe gebracht, um die den Chineſen abgenommenen Forts zu beſetzen. Man ſpricht von demnächſtiger Abreiſe des Admirals Seymour nach Whampoa. 45 engl. Kriegsſchiffe blokiren bereits den Fluß, und nebſt dem „Calcutta" von 80 Kanonen, auf welchem die Flagge des Admirals weht, würde er auch noch den Reſt der auf der Rhede von Hongkong liegenden Kanonenſchaluppen mitnehmen. Nur 200 engl. Soldaten, einige Seapoykompagnien und eine Kriegskorvette würden zurückbleiben, um die Stadt zu bewachen und eine chineſiſche Bevölkerung von mehr als 60,000 Individuen in Zucht zu halten. Dieſe raſche Konzentration der engl. Streitkräfte auf dem Fluſſe und die Vorbereitungen, welche, wie man ſagt, zu Caſtle-Peak-Bay getroffen, wo das franz. Geſchwader liegt, fangen an, den Bewohnern Kantons die lebhafteſte Unruhe einzuflößen. Man ſagt, daß ſie ihre Hauptgebäude bereits verrammeln; mehrere Dörfer wurden geräumt und 600 Frauen und Kinder ſind, wie verſichert wird, zu Macao eingetroffen. General Aſburnham, welcher in Folge des Abgangs der für China beſtimmten Truppen nach Indien, in China kein ſeinem Range entſprechendes Kommando hat, iſt nach Kalkutta berufen. Er wird nebſt ſeinem Stabe mit nächſter Poſt abgehen. General Straubenger, welcher unmittelbar unter ihm ſtand, wird den Befehl über die Landtruppen übernehmen. Man erwartet das demnächſtige Eintreffen des Admirals Putiatin auf der ruſſiſchen Fregatte „Amerika" in dieſen Gewäſſern. Er hat Schanghai bereits vor einigen Tagen verlaſſen.

Hongkong, 14. Nov. [Die Operationen gegen China.] Das Hauptereigniß der letzten beiden Wochen iſt die am 5. d. erfolgte Ankunft des amerikaniſchen Geſandten, Reed; indeß verlautet bis jetzt noch gar nichts über die Haltung die er zu beobachten gedenkt, wiewohl dieſelbe natürlich den ſchon früher von der amerikaniſchen Regierung kundgegebenen friedlichen Abſichten wenigſtens nicht widerſprechen kann. Zunächſt wird es daher jedenfalls auf das Verfahren Englands und Frankreichs ankommen, welche beide durch eine ſtarke Seemacht in den chineſiſchen Gewäſſern repräſentirt ſind. Die engliſche Flotte erhält fortwährend Verſtärkungen. So iſt am 5. d. M. die „Imperatrix" mit 550 Marineſoldaten angekommen und hat ſich am 7. nach dem Fluſſe begeben. Außerdem ſind neuerdings wieder Dampfkanonenboote, ein Dampfſchiff mit Kriegsvorräthen und eine ſchwimmende Maſchinenfabrik, der „Volkano" eingetroffen. Die franzöſiſche Flotte hat neuerdings keine Verſtärkungen erhalten. Die amerikaniſche Eskadre beſteht aus dem „Minneſota", von 50 K., dem „San Jacinto", von 15 K., und den Sloops „Levant" und „Portsmouth", zu 18 und 16 K.; an einer Betheiligung an den Operationen im Fluſſe würde ſie ſchon durch den Mangel kleiner Dampfſchiffe verhindert werden. Im Fluſſe iſt während der letzten vierzehn Tage nichts von Bedeutung vorgefallen. General Aſhburnham, der, wie es heißt, am 18. auf dem Dampfſchiffe „Ava" von hier nach Kalkutta abgehen wird, hat am 4. d. M. eine Rekognoszirung im oberen Theile des Fluſſes vorgenommen; das Fort Tſchuenpi, welches ſchon früher geräumt worden war, iſt zerſtört worden. Hier in Hongkong iſt man eifrigſt mit Vorbereitungen zu den bevorſtehenden Operationen beſchäftigt, und es heißt, daß am 17. d. M. der erſte Schritt zum Angriff auf Kanton geſchehen werden ſoll. Das Linienſchiff „Kalkutta" wird an dieſem Tage nebſt allen hier noch befindlichen Dampfſchiffen und Kanonenbööten nach dem Fluſſe abgehen. Auch der größere Theil der Truppen wird zu dem Unternehmen gegen Kanton verwendet werden und der Schutz der Kolonie hauptſächlich der Seemacht anheimgegeben bleiben. Aus Kanton hat man mancherlei Gerüchte. Yeh ſoll die Stadt verlaſſen haben, oder verlaſſen wollen, um den Rebellen entgegen zu ziehen, die im Norden der Provinz ſtehen und ihm große Beſorgniß verurſachen. Er hat Vorſtellungen dagegen gemacht, daß man ferner noch Truppen aus der Provinz Kwangtung nach anderen Provinzen ziehe und es ſind aus den nördlichen Provinzen Truppen in fremden Schiffen nach Swatau gebracht worden, um dieſelben von dort aus gegen die Rebellen verwendet zu werden. Es heißt noch immer, daß die Franzoſen mit den Engländern kooperiren werden, aber es iſt zweifelhaft, ob dies direkt durch Mitbetheiligung am Angriffe auf Kanton geſchehen werde oder nur in der Weiſe, daß ſie den Schutz Hongkongs übernehmen und dadurch ſämmtliche Streitkräfte der Engländer disponibel machen. Jedenfalls haben die Franzoſen bis jetzt noch keine Vorbereitungen zu ihren Operationen gegen Cochinchina gemacht, und ihre ganze Flotte ankert bei den Brothers, wo ſich auch Baron Le Gros befindet. Das ruſſiſche Kriegsdampfſchiff „Amerika" mit dem Grafen Putiatin am Bord iſt hier angekommen. Es wird wiederholt verſichert, daß ſeine Unterhandlungen in Peking fehlgeſchlagen ſind. (H. B. H.)

Afrika.

Kairo, 19. Dez. [Orden; wiſſenſchaftliche Expedition.] Der Vizekönig erhielt vor vier Tagen das Großkreuz des toskaniſchen Verdienſtordens, nachdem der Kaiſer von Rußland ihn bereits früher mit dem Großkreuz des Weißen Adlers bedacht hatte, welches am 17. l. M. mit großer Feierlichkeit überreicht wurde. Said Paſcha iſt nun im Beſitze von zehn Großkreuzen. — Die beiden Gelehrten, Dr. Brugſch aus Berlin und Mariette aus Paris, haben ihre wiſſenſchaftliche Expedition nach Ober-Egypten bereits vor einem Monat angetreten, von wo dieſelben in einigen Tagen zurückerwartet werden.

Maſſauah, 9. Oktbr. [Sklavenhandel.] Die k. k. Fregatte „Novara" (?), zwei franz. Kriegsſchiffe und einige engl. Kreuzer werden nächſtens im Rothen Meere erwartet; die letzteren, wie man vernimmt, um dem Menſchenhandel hier definitiv und für immer ein Ende zu machen. Das wird ein harter Schlag für die Beſchützer der Wegelagerer in Suakin und Maſſauah ſein, deren Zolleinkünfte zur Hälfte von dieſem unmenſchlichen Handel herrühren, und den dieſelben dem Tanſimat zum Trotze nun mit einer willkürlichen Abgabe von 7½ Doll. (15 Fl.) per Kopf beſteuert, oder beſſer geſagt, legaliſirt haben, obſchon vor zwei Jahren das großherrliche, von Wilberforceſchen Phraſen überfließende Dekret gegen den Sklavenhandel, ſogar im Bazar von Suakin und Maſſauah veröffentlicht worden iſt; dieſes geſchah jedoch in einer Weiſe, die deutlich genug zeigte, daß man es nicht ſehr ernſthaft meine, und in der That iſt der Menſchenhandel, beſonders in Maſſauah, ſeitdem immer im Zunehmen begriffen. Dieſes iſt beſonders dem Umſtande zuzuſchreiben, daß die engl. Kreuzer vom nahen Aden aus die Sklavenausfuhr über Zeyla und Tuddſchurra (früher die bedeutendſten Sklavenmärkte im Arabiſchen Golfe) beinahe zur Unmöglichkeit gemacht haben und die Sklavenführer ſo zum weiten Landwege nach Maſſauah gezwungen ſind. Da die Menſchenräuber Abyſſiniens zugleich auch Elephantenjäger ſind, ſo handeln deren Vermittler (ausſchließlich mohamedaniſche Abyſſinier) auch in beiden Artikeln, und ſo geſchah es, daß die Ausfuhr von Elfenbein in letzter Zeit in Maſſauah ebenfalls zugenommen hat, auf Unkoſten, wie angedeutet, der Aden benachbarten Plätze. Die vier erſten Karawanen haben über 120,000 Doll. Werth an Elfenbein nach Maſſauah gebracht und die Karawanenzeit iſt noch lange nicht vorüber, folglich iſt noch mehr zu erwarten. Neguß Taddruß (Kaiſer Theodor) ſoll ſein Wort verpfändet haben, Todesſtrafe auf die Sklavenausfuhr zu legen, ſobald er das Tigre unterworfen und die Drohuug wahr machen kann. Die Türken geben vor, das Tanſimat ſei im Arabiſchen und Perſiſchen Golfe nicht anwendbar gefunden worden; das wird dem Gouverneur von Maſſauah jedoch ſchwer ſein, authentiſch zu beweiſen, wenn in der nächſten Zeit der Kommandant der engl. Kreuzer die ſtrikte Vollziehung der exiſtirenden und ſogar veröffentlichten großherrlichen Dekrete gegen Sklavenhandel und Sklaverei verlangt. Dieſer Handel ſollte aber eher Kinderhandel genannt werden, denn Weſen über 15 Jahre kommen nicht zu Markte, und der Grund der Duldung des Fortbeſtandes deſſelben iſt einzig in den Gewohnheiten der Großen Stambuls zu ſuchen, für deren Befriedigung die minder Großen im Rothen Meere zu ſorgen haben, wenn anders ſie erwarten wollen, daß man ihnen im Hauptquartier durch die Finger ſehe. In der That auch ſind die hieſigen Großen die Haupteinkäufer, und jeder Trupp Sklaven muß erſt dem Gouverneur und dann dem Zollpächter zur Auswahl vorgeführt werden, ehe er zu Markte gebracht werden kann. So iſt es bei den Türken mit dem Tanſimat gemeint, und das verſtehen ſie unter Civiliſation!

Amerika.

— [Aus Central-Amerika.] Der am 31. Dezbr. in Southampton angekommene Dampfer „La Plata" hat Nachrichten aus Central-Amerika gebracht. General Martinez, der jetzige Präſident Nikaragua's, hatte bei der Präſidentenwahl nur 8 Stimmen gegen ſich. Die Nationalverſammlung war am 8. Nov. zu Managua zuſammengekommen, und die Inauguration des Präſidenten hatte am 15. Nov. ſtattgefunden. Man rüſtete ſehr eifrig gegen Coſta Rica. General Herez ſtand mit 700 Mann zu Rivas, und Martinez wollte mit eben ſo viel Mann zu ihm ſtoßen. Die Coſtáricaner hatten 400 Mann gegen Walkers Freibeuter abgeſandt.

— [Die Utahexpedition.] Ein Freiwilliger der Expedition gegen die Mormonen ſchreibt dem „Courrier de Paris" aus dem Fort Reany, den 11. November, Folgendes: Der Oberſt Johnſon, welcher dieſe Expedition von verwegenen Burſchen kommandirt, iſt in unſerm Lager mit einer Eskorte von nur 15 Mann angekommen und hat ſofort ſeinen Feldzugsplan entworfen; wir werden die berühmte Stadt des großen Salzſees noch vor der harten Kältezeit angreifen können. Die „Heiligen" ſchwärmen in kleineren Abtheilungen um das Lager des Oberſten Alexander am grünen Fluſſe. Der Oberſt hat zwei Aelteſten gefangen genommen und behält ſie als Geißeln. Rund um uns herum iſt das Gras auf einen Raum von 40 bis 50 Acres abgebrannt; es brannte noch, als wir geſtern Abend ankamen. Für den Augenblick lagern wir im Südpaſſe des Gebirges, unſer Proviant, drei Züge, jeder von 26 Wagen, ſind ſchon hier, und morgen erwarten wir noch vier andere. Der Lieutenant Leo ſtößt am 22. zu uns mit 50 Fußſoldaten und 2 Schwadronen. Er war zurückgeblieben, um den neuen Gouverneur Cumming, welcher den Platz Brigham-Youngs einnehmen wird, nach Lavannis zu begleiten, wo ſich noch andere Agenten der Vereinigten Staaten und 6 Schwadronen Dragoner befinden. Er wird bis zum 6. Dez. zu uns ſtoßen. Oberſt Mac Graw, welcher die Vorhut befehligt und etwa 40 Meilen weiter lagert, hat unſerm Befehlshaber ſeine Leute, ſeine Maulthiere und ſeine Wagen angeboten. Dieſe Hülfe war uns ſehr nützlich, denn in der vorigen Nacht ſtarben uns 8 Maulthiere vor Kälte. Es fehlt uns hauptſächlich an Futter, und das Gras iſt mit Schnee bedeckt; es wäre nicht zu verwundern, wenn alle unſere Maulthiere ſtürben. In 5 oder 6 Tagen, wo alle unſere Streitkräfte vereinigt ſein werden, werden wir längs des grünen Fluſſes vorrücken und uns auf einem paſſenden Orte verſchanzen, um die kleine Hauptarmee oder den Angriff der Heiligen zu erwarten. Dieſe Mormonen ſind teufliſch unverſchämt. Sie haben nicht weit von hier einen großen Proviantzug; der Führer bittet den Oberſten Johnſon um einen Paß, da er ſich nach der Stadt des großen Salzſees zu begeben gedächte. Der Oberſt hat ihm einfach geantwortet: „wenn der Krieg nicht zwiſchen den Mormonen und uns erklärt wird, ſo braucht ihr keinen Paß, im anderen Falle laſſe ich kein Maulthier durch." Der Konvoi wird in unſere Hände fallen, wenn der Führer keine Schleichwege kennt. Ein Häuptling der Schlangenindianer war vor zwei Tagen in unſerem Lager; er meldet, daß alle Indianer dieſes Landes, mit Ausnahme ſeines Stammes, ſich zu den Mormonen geſchlagen hätten; Brigham-Young ſuchte dieſen Häuptling mit ſeinem Stamme an ſich zu ziehen. Dieſer ſprach aber ſeine Abſicht, die Neutralität zu bewahren, in folgenden Worten aus: „Wenn Rothhäute gegen Rothhäute kämpfen, ſo ſtehen die Blauröcke auf den Hügeln und ſehen zu; wenn die Blauröcke gegen Blauröcke kämpfen, ſo ſtehen die Rothhäute auf den Hügeln und ſehen zu; wenn die Blauröcke gegen Rothhäute kämpfen, ſo wenden die Rothhäute den Rücken. Die Blauröcke ſind ein großes Volk!" Vielleicht werden dieſe Indianer uns als Führer große Dienſte leiſten. Sobald der Oberſt Johnſon das Gebiet von Utah betritt, wird er wahrſcheinlich ſofort das Standrecht proklamiren.

— [Sieg der Aufſtändiſchen in Bolivia.] Aus Bolivia meldet man den vollſtändigen Sieg der revolutionären Partei. Dr. Livares iſt als proviſoriſcher Präſident anerkannt worden, und der Expräſident, General Cordoba, hatte ſich genöthigt geſehen, aus dem Lande zu fliehen.

Lokales und Provinzielles.

Poſen, 6. Jan. [Belobung.] Bei der Löſchung des am 28. September v. J. in Pierwoſzewo (Kr. Samter) ſtattgehabten Brande haben ſich der Prediger Nitſchke, der Bäcker Schmidt, der Schiffbauer Reich, der Tagelöhner Heynowicz und der Häusler Gottfried Preuß, ſämmtlich aus Neubrück, durch ihre muſterhafte Thätigkeit ausgezeichnet, was Seitens der hieſigen k. Regierung im Amtsblatte belobend zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

— [Kollekte.] Die im Reg. Bez. Poſen im verfloſſenen Jahre abgehaltene Kirchenkollekte Behufs Verbreitung der Bibel hat laut Bekanntmachung der hieſigen königl. Regierung einen Geſammtertrag von 112 Thlrn. 17 Sgr. 1 Pf. ergeben.

— [Erledigt:] Die evang. Schullehrerſtelle in Placzkowo (Kr. Kröben); die Schullehrerſtelle zu Nieslabin (Kr. Schrimm); die zweite Lehrerſtelle an der evang. Schule zu Mur. Goslin und die kath. Schullehrerſtelle zu Niezamyśl (Kr. Schroda). Bei ſämmtlichen Stellen hat der Schulvorſtand das Präſentationsrecht.

R Poſen, 6. Jan. [Seidenbau.] Es geht uns ſo eben der „Bericht des Vorſtandes des Seidenbau-Vereins der Provinz Poſen über ſeine Wirkſamkeit in den Jahren 1855, 1856 und 1857" zu, wie derſelbe in der letzten Generalverſammlung des Vereins, welche am 19. Dez. v. J. in Meſeritz ſtattfand, vorgetragen worden iſt. Bei der großen Bedeutſamkeit dieſes Kulturzweiges auch für unſre Provinz, theilen wir denſelben unſern Leſern in Folgendem mit. Er lautet: Mit Rückſicht auf den Zweck und die Finanzen unſeres Vereins hat der Vorſtand den Grundſatz aufſtellen zu müſſen geglaubt, daß weitläuftige und koſtſpielige Berichte nicht gedruckt und herausgegeben, vielmehr nur kurze Notizen über Verwendung der Einnahmen, reſp. Vertheilung der Gaben, durch die Preſſe zur Kenntniß der Intereſſenten gebracht werden ſollten. Dieſer Grundſatz wird dadurch hinreichend motivirt ſein, daß die materiellen Kräfte des Vereins in einer andern, vor der Hand unumgänglich nothwendigen Richtung, nämlich der Förderung von Maulbeerbaum-Anpflanzungen, gänzlich in Anſpruch genommen werden, und es demnach rathſam erſcheint, auch die kleinſte anderweitige Ausgabe zu vermeiden, um nur dieſem genannten Hauptzweck, der Grundlage des Seidenbaues, möglichſt Rechnung zu tragen. Dieſe Kürze und Einfachheit der Geſchäftsordnung darf aber der naturgemäßen Entwickelung und Förderung des Seidenbaues in unſerer Provinz keineswegs Eintrag thun; es ſollen vielmehr alle auf dem Felde dieſes Kulturzweiges gemachten Verſuche, Verbeſſerungen und Erfahrungen auf geeignetem Wege zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werden. Zuvörderſt werden diejenigen Gaben namhaft gemacht, welche in den letzten drei Jahren an verſchiedene Mitglieder des Vereins zur Vertheilung gekommen.

	an Maulbeerbäumen,	Seideneiern,	Maulbeerſamen
Im J. 1855			
a) Für Rechnung des Vereins	3040 Stück,	24¼ Loth,	— Pfd.
b) Für fremde Rechnung	7880 „	— „	4 „
Summa	10,920 Stück,	24¼ Loth,	4 Pfd.
Im J. 1856			
a) Für Rechnung des Vereins	9255 Stück,	25¾ Loth,	3 Pfd.
b) Für fremde Rechnung	6030 „	— „	— „
Summa	15,285 Stück,	25¾ Loth,	3 Pfd.
Im J. 1857			
a) Für Rechnung des Vereins	2055 Stück,	16½ Loth,	— Pfd.
b) Für fremde Rechnung	6000 „	15 „	2 „
Summa	8055 Stück,	31½ Loth,	2 Pfd.

Im Ganzen 34,260 Stück Maulbeerbäume, 81½ Loth Seideneier, 9 Pfd. Maulbeerſamen. Wird hierzu das Quantum der in den Jahren 1852—1854 vertheilten Gaben von 14,070 St. Maulbeerbäumen, 142 Loth Seideneiern und 9½ Pfd. Maulbeerſamen hinzugerechnet, ſo ergiebt ſich die Summe von 48,330 Stück Maulbeerbäumen, 223½ Loth Seideneiern und 18½ Pfd. Maulbeerſamen, welche in der ſechsjährigen Periode des Beſtehens unſeres Vereins theils für eigene, theils auf ſeine Veranlaſſung für fremde Rechnung vertheilt worden ſind. Vergleicht man die alljährlich zur Vertheilung gekommenen Gaben, ſo ergiebt ſich in dem letzten eine bedeutende Steigerung gegen das erſte Triennium, ja, es ſind 1856 allein mehr Maulbeerbäume vertheilt worden, als in den erſten drei Jahren zuſammen. Leider kann daſſelbe von den Einnahmen nicht bemerkt werden! Noch iſt zu erwähnen, daß drei der betheiligten Mitglieder größere Plantagen angelegt haben, nämlich Rektor Förſter in Wreſchen, Maler Damm in Schwerin a. W., und Barbier Supply in Bleſen. — Nächſtdem hat der Vorſtand das Gedeihen des Seidenbaues dadurch zu fördern geſucht, daß er in den verſchiedenen Kreiſen der Provinz Filialvereine gegründet hat. Es ſind meiſtens Lehrer, die zugleich Seidenzüchter ſind, mit dieſer Stellvertretung des Vorſtandes betraut, lauter Männer, welche mit Liebe und Eifer der Sache des Seidenbaues zugethan ſind und mit Bereitwilligkeit dieſes Amt übernommen haben. Hierbei iſt darauf Rückſicht genommen, daß die Wohnſitze der betr. Vorſteher eine günſtige Lage für Liebhaber und Freunde des Seidenbaues haben, damit dieſe ohne erhebliche Mühe und Koſten die etwa gewünſchte Anſchauung oder Kenntniß des Betriebes gewinnen können. Wo die Lage eines ſolchen Wohnſitzes für die beabſichtigten Zwecke eine minder günſtige geweſen, ſind in ſolchen Kreiſen zwei Filialvereine gegründet worden. — Mit den Reſultaten der Wirkſamkeit des Vorſtandes hängt ferner zuſammen, daß zur Zeit in unſerer Provinz bereits gegen 40 Seidenzüchter vorhanden ſind. Die meiſten derſelben haben erſt ſeit der Gründung unſeres Vereins und in Folge der Bemühungen des Vorſtandes ſich dieſer Beſchäftigung gewidmet, indem ſie zuvor in der Seidenbau-Lehranſtalt zu Paradies ihre Ausbildung erhalten haben. Zwar iſt Quantität wie Qualität der gezogenen und an die Provinzial-Haspelanſtalt gelieferten Kokons zur Zeit noch gering; die Urſache davon liegt aber keineswegs in der Ungeſchicklichkeit der Seidenzüchter, ſondern darin, daß die Maulbeerbaum-Pflanzungen im Allgemeinen nur klein ſind; daß das Laub zur Fütterung der Seidenraupen größtentheils jungen Pflanzen und Sträuchern entnommen iſt, und daß die Seidenbau-Lokalitäten oft nicht ausreichend, wohl gar ganz untauglich ſind. Das erheblichſte dieſer Hinderniſſe iſt unſtreitig das erſte, d. h. die im Durchſchnitt nur kleinen Anpflanzungen, und dieſer Uebelſtand hat wiederum ſeine Quelle lediglich in den ſchwachen Vermögensverhältniſſen des Vereins, in Folge deren die Wünſche einzelner Mitglieder nur ſo, daß einem Jeden ein verhältnißmäßig nur geringer Theil der verlangten Maulbeerpflanzen und Sträucher gewährt wirde befriedigt werden können. Die Anforderungen ſind ſtets bedeutend größer, als die gewährten Gaben es ſein können. Die Aufgabe des Vorſtandes iſt alſo vor allen Dingen, mit den zu Gebote ſtehenden Mitteln dahin zu wirken, daß möglichſt viel Maulbeerbäume gepflanzt werden. Um dafür größere Mittel zu erlangen, kann er, da ihm die Erreichung dieſes Zieles ſehr am Herzen liegt, nur an alle Freunde vaterländiſcher Kultur die dringende Bitte richten, mit dem möglichſt größten Eifer dafür ſorgen zu wollen, daß di, Zahl der Mitglieder unſeres Vereins und mit dieſer ſeine materielle Kraft größer, dadurch aber die Wirkſamkeit des Vorſtandes eine geſegnetere werde. Wir haben an dieſer Stelle auch die ſehr wichtige Frage zu berühren: „Wie kann der Seidenbau Volksbetrieb werden?"

Obgleich unſer Verein erſt zu kurze Zeit beſteht, als daß von ſeiner Seite an die Löſung einer ſo wichtigen volkswirthſchaftlichen Frage zu denken wäre, ſo hat ſich doch auch im Kreiſe ſeiner Thätigkeit die Möglichkeit herausgeſtellt, in dieſer Beziehung wenigſtens einen Anfang zu machen. Der Seminarlehrer Kiſzewski in Paradies hat nämlich, durch Kenntniß italieniſcher und franzöſiſcher Seidenbau-Zuſtände inſtruirt und angeregt, auf ſeiner

(Fortſetzung in der Beilage.)

Plantage ein Seidenbauhaus aufführen lassen und demselben die Bestimmung gegeben, daß Personen aus dem Dorfe, die sich mit Seidenbau beschäftigen wollen, daselbst die nöthige Räumlichkeit, Grains, Laub und Utensilien zum Betriebe unter der Bedingung erhalten, daß sie sich mit dem Besitzer in die Ernte theilen. Wenn diese Seidenzüchter genug Erfahrung und Sicherheit gewonnen, so sollen sie dann in ihren Wohnungen den Betrieb fortsetzen, indem sie sich von der Plantage des Hrn. Kliszewski das Laub gegen Entschädigung holen, und dann wiederum andere Personen in die Anstalt aufgenommen werden. Auf diese Weise soll der Seidenbau in unserer Gegend allmälig unter das Volk gebracht werden. Wir können im Interesse der guten Sache nur wünschen, daß dem H. dieses Unternehmen Befriedigung gewähren und seine Bemühungen Erfolg haben mögen. Da der Vorstand gern von Allem, was sich auf Seidenbau bezieht, und insbesondere unseren Verein berührt, Notiz nehmen und es zur öffentlichen Kenntniß bringen möchte, findet er sich noch zu der Mittheilung veranlaßt, wie unser Verein mit Frankreich, wo die Seidenkultur auf der höchsten Stufe steht, in Beziehung getreten ist, da derselbe durch eins seiner Mitglieder sich an den Versuchen des Akklimatisations-Vereins zu Paris, gute Grains zu ziehen, hat betheiligen können. Außerdem ist es nicht mehr als billig, wenn von der Centralhaspelanstalt zu Paradies, mit welcher unser Verein in genauester Beziehung steht, berichtet wird, daß dieselbe ein so vorzügliches Produkt an gehaspelter Seide liefert, daß 4fädige grèze vom Seidenfabrikanten Heese in Berlin mit dem in diesem Jahre überhaupt höchsten Preise von 12½ Thlr. pr. Pfd. bezahlt worden ist. Schließlich hat die Versammlung dem Kassenabschluß die Decharge ertheilt und die Zahl der Mitglieder des Vorstandes vervollständigt, welcher jetzt aus folgenden Personen besteht: Landrath Schneider in Meseritz (Vorsitzender), Graf v. Schwartzenau in Groß-Dammer, Frhr. v. Hiller in Betsche, Oberamtmann Fuß in Paradies, Rittergutsbesitzer Bandelow in Tuchorze, Postdirektor Schneider in Meseritz, Lehrer Donig in Meseritz, Hauptsteueramts-Rendant Marchwinski in Meseritz (Rendant), Seminarlehrer Kijewski in Paradies (Sekretär).

Bromberg, 5. Jan. [Die Luisen-Friedrichs-Stiftung.] Bekanntlich wurde die Stiftung gegründet zum Gedächtniß an die Vermählung J. K. H. der Prinzessin Luise von Preußen mit Sr. K. H. dem Großherzog Friedrich von Baden. Der Verein begann seine Wirksamkeit den 20. September 1856, wo die Vermählung stattfand. An diesem Tage wurden durch die aufgebrachten Mittel bereits vier achtbare Brautpaare je mit 100 Thlr. ausgestattet, und in diesem Jahre sind noch vier andere hinzugekommen, so daß in der kurzen Zeit des Bestehens der Stiftung acht achtbare Brautpaare mit in Summa 800 Thlr. ausgestattet worden. Die Auswahl ist von der hohen Frau Protektorin, der Frau Prinzessin von Preußen K. H., in der Art erfolgt, daß bei der Vertheilung der Ausstattungsgelder sechs Brautpaare christlichen und zwei mosaischen Glaubens, und unter ersteren drei Paare evangelischer und drei katholischer Konfession, so wie drei aus dem Militär- und drei aus dem Civilstande berücksichtigt worden sind. In Folge der Zuwendungen ist die Stiftung in der Lage gewesen, den Grund zu einem Kapitale legen zu können, welches die Bestimmung hat, dereinst die Wirksamkeit der Stiftung zu einer gesicherten und dauernden zu machen.

Fordon, 4. Jan. [Wohlthätige Wirkung der Strafanstalt.] Die in Fordon errichtete Strafanstalt scheint als Warnung zur Abwehr der Diebstähle zu dienen. Früher kamen öfter Einbrüche und Diebstähle vor, jetzt aber scheint man schon ohne alle Furcht zu leben, denn die königl. Postexpedition, bei der täglich bedeutende Geldsendungen aufgegeben werden, andere ankommen und des Nachts lagern, befindet sich seit einem Vierteljahre in einem unausgebauten Hause, wo bisher die Eingangsthüren fehlten. Noch jetzt hat das Haus weder Fensterläden noch Thürenfenster, oben sind alle Luken und Fensteröffnungen offen. Dennoch hört man von keinem Diebstahl bei derselben. (B. W.)

Schneidemühl, 5. Jan. [Versetzungen; Schulangelegenheit.] Unser Kreisrichter Engel ist zum Rechtsanwalt ernannt und in dieser Eigenschaft nach Schroda versetzt; der Regimentskommandeur des 4. Ulanenregiments, v. Witzleben, ist in gleicher Eigenschaft nach Potsdam zum 1. Gardeulanenregiment versetzt. Sein Nachfolger ist Herr v. Montbas. Das Scheiden des Hrn. v. Witzleben von hier wird doppelt schmerzlich empfunden, da dessen Gattin außerordentlich mildthätig gesinnt, eine große Stütze für die Armen war. Sie schien ihr Glück darin zu finden, einen Theil ihres bedeutenden Vermögens Armen und Bedrängten zuzuwenden. — Am 29. Dez. hatte die evang. Gemeinde auf Veranlassung des Magistrats einen Termin behufs Wahl der Repräsentanten, mit welchen die Stadtbehörde wegen zeitweiliger Ueberlassung des Schulhauses für die beabsichtigte Begründung einer neuen Kommunalanstalt in Unterhandlung treten will. Es wurden zu Repräsentanten gewählt: Schönfärber Holzheimer, Stellmacher Enke und Schuhmachermeister Meißner. So viel wir gehört, sind diese Repräsentanten ganz entschieden gegen eine Ueberlassung der Schullokalitäten zu dem Zwecke in Rede.

Wittkowo, 4. Jan. [Todtschlag.] Am 2. Weihnachtsfeiertage ereignete sich auf dem eine Meile von hier entfernten Gute Brudzewo (Kr. Wreschen) ein trauriger Vorfall. Der Gutsherr hatte die Belustigungen des Erntekranzes bis auf die Weihnachtsfeiertage verschoben und gestattete seinen Dienstleuten ein Tanzvergnügen in dem zum Gute gehörigen Kruge, dem der herrschaftliche Koch mit seiner Frau vorsteht. Natürlich wurde bei dieser Festlichkeit der Flasche gründlich zugesprochen und auch Karten gespielt. Der Koch und gleichzeitige Krüger suchte einen Arbeitsmann, bei dem er Geld verspürte, ins Kartenspiel zu locken und gewann ihm nach kurzer Zeit das Geld ab. Der Verspieler, über seinen Verlust entrüstet, macht dem Koch Vorwürfe, daß er betrügerisch gespielt habe. Ein heftiger Wortwechsel ging sehr bald in Thätlichkeiten über, bei denen der Koch anscheinend den Kürzeren zog. In seiner Wuth holt er aus der Küche ein großes Küchenmesser, stürzt abermals auf seinen Gegner zu und bringt ihm eine klaffende Wunde im Gesichte bei. Die Anwesenden wollen einem weiteren Unglücke vorbeugen und sich des Messers bemächtigen, jedoch schlug der Koch mit dem Messer in tobender Wuth um sich, so daß Dieser und Jener Verwundungen davontrug. Endlich gelangte der Wüthende ins Freie. Vor der Thür kommt ihm ein Knecht vom Hofe entgegen, der die Krugstube betreten will. Nichts Böses ahnend, hält er den hinausspringenden Koch auf und bekommt einen Messerstich in die Brust, so daß er sofort in die Knie sank. Die Nacheilenden sehen den Unglücklichen im Blute schwimmen, sie wollen ihm aufhelfen, heben aber eine Leiche auf. Der Koch wurde sodann durch den Distriktskommissarius in Wulka auf die eingegangene Anzeige noch selbigen Abend gefesselt in Sicherheit gebracht und dem Gericht überliefert. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 6. Januar.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Jarochowski aus Sokolnik und Postbeamter Nowacki aus Strzałkowo.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Pigtkowski aus Glogau; die Kaufleute Lehmann aus Stettin und Lewysohn aus Glogau; Gutsbes. v. Jagodzinski aus Stempocin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Mrozinski aus Chwałkowo und Lieutenant Hildebrand aus Dakow; Major v. Malotki aus Sorau; Berggeschworner Schmidt aus Balve; Beamter der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft Zinner aus Magdeburg; die Kaufleute Hartmann aus Danzig, Calé aus Berlin, Klüber aus Dresden u. Heyduck aus Neustadt-Eberswalde; Gutsp. Gläsener aus Kluweno.

BAZAR. Die Partikuliers v. Borzęcki aus Brzostkowo und Maryanski aus Inowraclaw; die Gutsb. Szuman aus Władysławowo, v. Radonski aus Ninino, v. Kosinski aus Targowagórka und v. Skórzewski aus Kretkowo.

WEISSER ADLER. Gutsb. Krampf und Förster Hahn aus Woblau Forstverwalter Kosicki aus Glupon; Cand. theol. Bartsch aus Kamieniec.

HOTEL DE PARIS. Stud. theol. Pflugrat aus Sobota und Gutsbes. v. Zabłocki aus Czerlino.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Horwitz aus Berlin, Landeck aus Wongrowitz, Glogowski aus Jarocin, Karminski und Sternberg aus Pleschen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Kochheim aus Schroda, Siburth aus Wreschen und Grünberg aus Strzałkowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Landsberg aus Schmiegel, Davidsohn aus Klecko, Raphael und Cohn aus Neustadt b. P.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Kruse, Braun, Zimmermann sen. u. jun. aus Silbach, St. Adalbert 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frau M. v. Rabenau geb. v. Berneck mit Prem.-Lieut. v. Bomsdorff; Erfurt: Frl. H. v. Raben mit Lieut. H. C. Grafen Hopffgarten.

Geburten. Ein Sohn dem Apoth. Muschke in Breslau, Kreisrichter Fritsch in Sprottau, Kreisrichter Loewe in Ohlau, Lieut. Mündner in Alt-Altmannsdorf, Ingen.-Lieut. Fleck in Neisse, eine Tochter dem Lieut. Treutler in Chmellowitz, Oekon.-Kommissarius v. Franckenberg-Ludwigsdorff in Ratibor, Hauptm. Protze in Minden.

Todesfälle. Consistorialrath Pischon in Berlin, Assessor C. v. Carisien in Berlin, Kreissteuer-Einnehmer W. v. Beckendorff in Salzwedel, Frhr. H. v. Eickstedt in Battinsthal, Graf F. Klebelsberg in Trziblitz bei Lobositz in Böhmen, Bürgermeister Krüger in Brieg, Apotheker Littmann in Bartheln, Oberst a. D. Arnold in Wartenberg, Major a. D. v. Gellhorn in Striegau, Appell.-Ger.-Referendar Müller in Oels, Landesältester Gerlach in Breslau, Major a. D. v. Winterfeldt in Breslau, Partikulier Gard in Breslau, Gräfin Henckel v. Donnersmark geb. Gräfin v. Hardenberg in Wolfsberg, Frau Prorektor Ender geb. Goebel in Hirschberg.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 7. Januar erstes Gesammtgastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin unter Leitung ihres Direktors Herrn F. Deichmann jun., zum ersten Male: **Das letzte Mittel.** Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Weißenthurn. Baron Gluthen — Herr Fritsche. Baronin Waldhull — Fräul. Vanini. Ida — Fräul. Schunke. Frau v. Silben — Frau Kläger. Hierauf: **Die Leibrente.** Lustspiel in 1 Akt von Maltitz. Robert — Herr Kläger. Heller — Herr Limbach. Sabine — Fräul. Schunke. Zum Schluß zum ersten Male: **Großer Zwist um eine Kleinigkeit.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Baron Fechel — Herr Fritsche. Anna — Fräulein Schunke. Frau Ilsen — Frau Kläger. Burg — Herr Limbach.

Preise: Erster Rang und Parquet **20** Sgr. Zweiter Rang 12½ Sgr.

Freitag: Zweites Gastspiel der oben bezeichneten Gesellschaft. Zum ersten Male: **Fiammina.**

Joseph Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des kathol. Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 5. Jan. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 6. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Januar. Weizen loko 52 a 62 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 54 Rt.

Roggen Jan. 39¾ a 40¼ a 40 Rt. bez. u. Gd., 40¼ Br., Jan.-Febr. 39¾ a 40¼ a 40 Rt. bez. u. Gd., 40¼ Br., Febr.-März 40¾ a 40½ Rt. bez u. Gd., 40¾ Br., p. Frühjahr 42½ a 43 a 42 Rt. bez. u. Gd., 42½ Br., Mai-Juni 43 Rt. bez. u. Br., 42¾ Gd.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Frühjahr 31 Rt.

Rüböl loko 13⅜ Rt. bez., Januar 13⅙ Rt. bez. u. Gd., 13¼ Br., Januar-Febr. 13⅙ Rt. bez. u. Br., 13 1/12 Gd., Febr.-März 13 1/12 a 13⅛ Rt. bez. u. Br., 13 Gd., April-Mai 13 1/12 a 13⅙ Rt. bez. u. Br., 13⅛ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt. Br., Lieferung April-Mai 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18⅙ a 18½ Rt. bez., Januar 18⅞ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., Jan.-Febr. 18⅞ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br., Febr.-März 19½ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 20 Rt. Br., 19¾ Gd., April-Mai 20⅝ a 20¾ a 20⅝ Rt. bez. u. Gd., 20¾ Br, Mai-Juni 21¼ a 21½ Rt. bez. u. Br., 21¼ Gd.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Januar. Klare Luft, scharfer Frost. Temperatur Morgens — 9° R. Wind: O.

Weizen höher bezahlt, schließt matter, loko p. 90 Pfd. gelber 60—62½ Rt. bez., 89—90 Pfd. p. Jan.-Febr. 61 Rt. bez., p. Frühjahr 88—90 Pfd. gelber gestern 64 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber 65 Rt. bez. u. Br.

Roggen anfangs steigend, schließt matt, 82 Pfd. p. Jan.-Febr. 37¾, 38 Rt. bez. u. Br., p. Febr.-März 38½ Rt. Br., p. Frühjahr 41½ Rt. bez. u. Br., 41¼ Rt. Gd., p. Mai-Juni 42 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 43 Rt. Gd.

Hafer, kurze Lieferung p. 52 Pfd. 29 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 59.	34 a 40.	32 a 36.	28 a 30.	52 a 54.

Rüböl sehr fest, loko 12½ Rt. bez., 12¾ Rt. Gd., p. April-Mai 13¼ Rt. bez. u. Gd., 13½ Rt. Br.

Spiritus Anfangs fest, schließt matter, loko ohne Faß 20¾, 20⅝, ½ % bez., mit Faß 20 % bez., p. Jan. und p. Jan.-Febr. 20 % bez., p. Febr.-März 19¼ % bez. u. Br., p. Frühjahr 17⅞, ¾ % bez., 17¾ % Br.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 5. Januar. Der Nordostwind hält an. Kälte bei heiterem Himmel mäßig. Früh — 10°.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—66—68 Sgr., gelben 57—60—62—64 Sgr.

Roggen 42—43—44 Sgr., exquisite Waare darüber.

Gerste 35—36—37 Sgr.

Hafer 28—29—30 Sgr.

Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 94—96—100 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 14½—15—16¾—18 Rt., roth 13—14¼—15 Rt.

Rüböl loko 12¾ Rt. bez. u. Br., Januar 12¾ Rt. bez. u. Br., Febr.-März 12¼ Rt. bez. u. Br., April-Mai 12⅝ Rt. Br.

Zink bleibt zu besseren Preisen in guter Frage, es fehlt aber gänzlich an Offerten.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 5. Januar: 6⅝ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 5. Januar 1857.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	65— 69	61	53—57 Sgr.
Gelber do. . . .	62— 65	59	52—56 "
Roggen	43— 44	42	40—41 "
Gerste	40— 41	39	34—35 "
Hafer	32— 33	31	28—29 "
Erbsen	60— 66	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 2. Januar. Das Wollgeschäft im letzten Monate des abgelaufenen Jahres war unter dem Eindrucke jener bekannten, so allgemein ungünstigen Handelsverhältnisse ein gedrücktes und unbedeutendes. Es wurde nur die Kleinigkeit von etwa 400 Ctnr. an hiesige Kommissionshäuser, nach Oestreich und an inländische Fabrikanten verkauft. Nach dem schlechten Geschäftsgange im letzten Quartale v. J. bleibt uns am Schlusse der ungewöhnlich große Wollbestand von ca. 37,000 Ctnr., ein Quantum, welches wenigstens doppelt so groß ist, wie gewöhnlich. Dagegen kann man bei den außerordentlich reduzirten Wollvorräthen in allen zollvereinsländischen Tuch- und Kammgarnfabriken und dem relativ günstigen Ausfalle der Leipziger Messe für Wollenwaaren annehmen, daß das neue Jahr neue Nachfrage und eine Wiederbelebung des nun schon seit Monaten fast gänzlich ruhenden Geschäfts in unserem Artikel bringen werde, wenn auch bei niedrigen Preisen. Daß bei der so ungünstigen Lage des Geschäfts die Spekulation auf die neue Schur gänzlich unterblieb, ist selbstverständlich und dürfte diese nur dann wieder rege werden, wenn entschieden billige Forderungen der Produzenten dazu animiren.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 5. Jan. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. Januar 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ B
Aachen-Mastricht	4	52½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	64 bz incl
Berg.-Märkische	4	81 G
Berlin-Anhalt	4	132½-33 bz
Berlin-Hamburg	4	110½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	141-42 bz
Berlin-Stettin	4	118 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	115½ bz
do. neueste	4	106-½ bz
Brieg-Neisse	4	70 B
Cöln-Crefeld	4	84 G
Cöln-Mindener	3½	150 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50½-51 bz
Düsseldorf-Elberf.	4	— —
Elisabethbahn	5	99 G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	146½ Pst bz
Magd.-Halberstadt	4	199 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	39 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	54½-53½-¾ bz
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90½ G
Niederschl. Zweigb	4	89-90 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53¾-55-54¾ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	136½-39 bz
do. Litt. B.	3½	128-½ bz
do. Litt. C.	4	136½-39 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	199½-203 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	68-½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	99 G
do. neue (40 %)	4	— —
do. neueste (20 %)	5	89-90 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	91½-92½ bz
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Theissbahn	5	99 G
Thüringer	4	124 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
- 2. Em.	4	82 G
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	86 G
Berg.-Märkische	5	100¼ G
do. 2. Ser.	5	100¼ G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— — II. 92¼ G
Berlin-Anhalt	4	90 bz
do.	4½	95½ bz
Berlin-Hamburg	4½	101 G
do. 2. Em.	4½	100½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	— —
do. Litt. C.	4½	96½ G
do. Litt. D.	4½	96½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. 2. Em.	5	101¼ G
do.	4	— —
Cöln-Minden 3. E.	4	82¼ G
do. 4. Em.	4	81½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	99 bz
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90 G
do. conv.	4	90 G
do. conv. 3. Sr.	4	90 G
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	85 G
do. Litt. E.	3½	74¾ bz
Oestr.-Französ.	3	269 bz u G
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	97 bz
do. 2. Ser.	5	97 bz
do. 3. Ser.	5	97 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	82 B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95½ B
Thüringer	4½	98¾ G
do. 3. Ser.	4½	98¾ G
do. 4. Ser.	—	96¼ B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¼ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	92 G
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	112 bz
Staats-Schuldsch.	3½	82¾ G
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¼ G
do.	3½	79¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	83½ B
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	— —
Pfandbriefe: Pommersche	3½	83¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	97 G
Pfandbriefe: do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	84 G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	80 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90½ G
Rentenbriefe: Pommersche	4	90½ bz
Rentenbriefe: Posensche	4	89¼ G
Rentenbriefe: Preussische	4	89½ bz
Rentenbriefe: Rhein. u. westph.	4	92 G
Rentenbriefe: Sächsische	4	90¼ G
Rentenbriefe: Schlesische	4	90¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79 G
do. National-Anl.	5	82-⅜-½ bz u G
do. 250fl. Präm.-O.	4	105 B
do. Banknoten	—	— —
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	101½ G
Russisch: 6. do.	5	104 G
Russisch: Engl. Anleihe	5	105½ G
Russisch: Poln. Schatz-O.	4	80 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 bz u G
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21 B
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	85½ bz
Polnische: Part.-Ob. 500fl.	4	85 G
Polnische: Poln. Bankbill.	—	87 bz u G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	69 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40 B
neue Baden. 35fl. do.	—	28½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	— —
do. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	80 et bz u G
Braunschw. Bank A.	4	110 B
Bremer Bankaktien	4	105 B
Coburg. Credit-do	4	63½-64 bz
Darmstädter do.	4	98½-101½ bz
do. neue do.	4	— —
do. Zettel- do.	4	92 bz u B [47 b
Dessau. Credit-do.	4	QB 64½ bz, v. 46½
Disk.-Comm.-Ant.	4	105-106 bz
Genfer Creditb.-A.	4	50¼ bz u G
Geraer Bank-A.	4	84 bz Ed 85 G
Gothaer Priv.- do.	4	87½ B
Hannoversche do.	—	101 bz u G
Leipzig. Credit-do.	4	74 et-76 bz
Luxemburger do.	4	86-½ bz
Meining. Cred.-do.	4	85 bz
Moldauer Land.-do.	4	10⅝ 90½ bz u G
Norddeutsche do.	4	77½-8 bz incl
Oestr. Credit- do.	5	108-10-9¾ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	118½ B
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	83 G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	143 bz u G
Pr. Handelsgesell.	4	82½ bz u G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	80 G
Thüringer Bank-A.	4	80-½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	96 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97-¾ bz incl
Weimar. Bank-A.	5	103 bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Louisd'or	—	109¾ G
Gold al m. in Imp.	—	212 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	98½ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 5. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ G
do. do. 2 M.	—	141¼ G
Hamb. 300 M. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¼ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅛ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	98 7/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 14 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95¼ G

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 bz
Minerva	—	81 etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Börse war heute in der günstigsten Stimmung und die Course der Spekulationspapiere erreichten erhebliche Coursbesserungen. Unter den Crediteffekten sind vor allen die Oestr. Creditaktien und Darmstädter hervorzuheben. Eisenbahnaktien blieben im Durchschnitt hinter der Hausse der Bankpapiere zurück. Preuss. Anleihen waren sämmtlich begehrt.

Breslau, 5. Januar. In Folge hoher Pariser Course und der Diskontermässigung der Preuss. Bank verkehrte die heutige Börse zu höheren Coursen für alle Werthpapiere und schloss sehr fest.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 105 Br. incl. Div. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 98 Gd. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 108—9 bez. Schlesischer Bankverein 79¾—80 bez. excl. Div. Ausländische Kassenscheine 98½ bez. Oestreichische Banknoten 96½ bez. Polnisches Papiergeld 87 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 85¾ Br. Neisse-Brieger 72¾ Brief. Oberschlesische Litt. A. 139¼ Br. Oberschles. Litt. B. 127¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 85¾ Gd. dito Priorität 74¾ Geld. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50¼ Br. dito Prioritäts-Obligationen —. dito Priorität —. Breslau-Schweidnitzer 3. Em. 107¾ Br. Oberschles. 3. Em. —. Oppeln-Tarnowitz 68¾ Gd.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Dienstag, 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Günstige Stimmung.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 76 9/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 87⅛. 5proc. Metalliques 74 1/16. 2½procent. Metalliques 38⅝. Oestreichische Credit-Aktien —. 1proc. Spanier 26 1/16. 3proc. Spanier 37 9/16. 5% Russen Stieglitz de 1855 98 11/16. Holländische Integrale 63 9/16.

Paris, Dienstag, 5. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete in sehr günstiger Stimmung zu 70, 35, sank in Folge starker Gewinnrealisirungen auf 69, 90 u. schloss angeboten zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94⅝ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69, 90. 4½procent. Rente 95, 50. Credit-mobilier-Aktien 935. 3proc. Spanier 37½. 1procent. Spanier -. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 750. Lombardische Eisenbahn-Aktien 650. Franz-Josephs-Bahn 497.

London, Dienstag, 5. Januar Nachmittags 3 Uhr. Börse fest. Consols 94⅞. 1prozentige Spanier 25⅜. Mexikaner 20⅝. Sardinier 86½. 5procentige Russen 108½. 4½procent. Russen 98.

London, Dienstag, 5. Januar, Mittags 1 Uhr. Consols 94⅞.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.